

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar

1907.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 20, sowie durch die Post im Deutschen Reich 3 Mark vierteljährlich.
Einzeln Nummern 10 Pf. — Erscheint: Donnerstags nachmittags. — Fernsprecher Nr. 1295.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6 mal gefalteten Ankündigungsseite 25 Pf., die Zeile größerer Schrift der 3 mal gefalteten Textseite im amtlichen Teile 60 Pf., unter dem Redaktionsbrett (Eingangs) 75 Pf. Werbefreiermählung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Amtlicher Teil.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist die Wahl des Geh. Hofrates Prof. Battenhausen zum Rektor der Technischen Hochschule zu Dresden für das Jahr vom 1. März 1907 bis dahin 1908 bestätigt worden.

Die Erweiterung der Befugnisse des Staatseichamtes zu Banken betreffend,

vom 17. Januar 1907.

Im Anschlusse an die Bekanntmachung vom 3. März 1873, die bestehenden Eichämter und deren Einrichtung für verschiedene Zweige der Eichungsgeschäfte betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 225), wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Befugnisse des Staatseichamtes zu Banken (Ordnungszahl 2.) auf das Gehen von selbsttätigen Registrierwagen erstreckt worden sind.

Dresden, den 17. Januar 1907.

Ministerium des Innern.

Während des 4. Vierteljahres 1906 sind im Medizinalpersonal des Regierungsbezirks Bautzen folgende Veränderungen vorgekommen:

1. Ärzte.

Verstorben sind die Herren:

Dr. med. Benjamin Gasa in Herrnhut und

Dr. med. Philipp Haase in Crosta.

Die Praxis haben aufgegeben die Herren:

Dr. med. Georg Wilhelm Feine, Sanitätsrat in Großschönau und

Dr. med. Walter v. Boetticher in Bautzen.

Verzogen ist

Herr Dr. med. Ernst Richard Neumann in Bautzen.

Niedergelassen haben sich die Herren:

Dr. med. Karl Albert Pantusch in Bautzen,

Dr. med. Johannes Bernhard Witt in Bautzen und

Dr. med. Bruno Liebe in Crosta.

2. Apotheker.

Verkauft wurde

die Apotheke in Eibau an den Apotheker Herrn Richard Wehle.

Bautzen, am 16. Januar 1907.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Das Königliche Ministerium des Innern hat laut Verordnung vom 10. Januar 1907 — 73 III A — für den Bereich des Königreichs Sachsen eine öffentliche Geldsammlung zu Gunsten eines in Loschwitz zu errichtenden Schiller-Körner-Denkmal unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Sammlung nicht in Form der Einholung von Beiträgen durch Sammelboten ausgeführt wird.

Dresden, am 19. Januar 1907.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Die zur Erledigung kommende Stelle des Bezirkstierarztes im Bezirke der Amtshauptmannschaft Glauchau ist vom 1. April ds. Js. ab anderweitig zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und der erforderlichen Zeugnisse bis zum 15. Februar anher einzureichen.

Dresden, am 21. Januar 1907.

Die Königl. Kommission für das Veterinärwesen.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zur Verwaltung einer zur Erledigung kommenden händigen Lehrstelle wird ein Vikar für die Zeit vom 9. Februar bis zum Schluß des laufenden Schuljahres gesucht. Vergütung: das Steleneinkommen. Angebote mit Zeugnissen an Bezirksinspektoren Dr. Schilling, Rochitz.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 23. Januar. Heute abend findet bei Sr. Majestät dem Könige ein Kammerball statt, zu dem etwa 350 Einladungen ergangen sind. Das Ballfest beginnt 9 Uhr.

Dresden, 23. Januar. Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg findet heute abend 9 1/2 Uhr größere Tafel statt. Mit Einladungen zu dieser sind ausgezeichnet worden: Sr. Excellenz der Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie Frhr. v. Hausen, der Kaiserl. Russische Ministerresident Baron v. Wolf, Ihre Excellenzen der Oberhofmeister Birkl. Geh. Rat v. Malortie, Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division Nr. 32 v. Kirchbach, Generalleutnant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs v. Altröf, ferner der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Frhr. v. Bernow, Hofmarschall Graf v. Merz, der Abteilungsleiter im Justizministerium Geh. Rat Kirch, Ministerialrat Geh. Rat v. Baumann, Generalmajor und Oberzeugmeister v. Böllig, Hofmarschall a. D. v. Timpling, Kammerherr v. Carlomir-Ragen, Oberst und Kommandeur des Schützenregiments Nr. 108, Oberst v. der Planitz, Oberst und Kommandeur des 107. Regiments „Göy v. Olenhusen“, Oberstleutnant und Abteilungsleiter im Kriegsministerium v. Seydewitz, Oberkriegsrat Walde, Amtshauptmann Krug v. Ribba, Amtsgerichtsrat Herwig-Markgraf, Hofrat Dr. med. Schied, Direktor der Königl. Kunstgewerbeschule Prof. Lohmann, Pfarrer Fieding-Göbde, der Vorsitzende der Dresdner Kunstgenossenschaft Porträtmaler Wittling, der Vorsteher der Vereinigten Militärvereine Dresdens Wolfram und Hofgraveur Wolf.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

— Verhandlungen des Königl. Sächs. Oberverwaltungsgerichts. Der Grund und Boden, auf dem die zwischen dem Antonplatz in Dresden einerseits und der Wall- und der Marienstraße andererseits gelegenen 15 Häuser, die sogenannten Kaufhallen, stehen, war früher Eigentum der Krone und ist den Besitzern nur unter gewissen Bedingungen (Vererbungsbedingungen) überlassen worden. Auf Grund der letzteren kann das Ministerium des Innern u. a. alle Veränderungen am Auseren der betreffenden Gebäude von seiner Genehmigung abhängig machen. Dies ist von den Besitzern schon längst als eine drückende Last empfunden worden. Sie sind deshalb wiederholt um Aufhebung der Vererbungsbedingungen vorläufig gemeldet. Ein in neuerer Zeit gestelltes Gesuch und die vom Ministerium des Innern erklärte Bereitwilligkeit, auf das Gesuch unter gewissen Bedingungen einzugehen, gab dem Stadtrate Veranlassung, bisher noch schwebende besondere Bauvorarbeiten für die bezeichneten Grundstücke aufzustellen, und den Ortsgemeindeführern hierzu nach Billigung durch das Ministerium des Innern öffentlich bekannt zu machen. In ihm ist bestimmt, daß eine wesentliche Veränderung der Gebäude nur zulässig ist, wenn von den Grundstücken ein 4 m breiter, längs der Marien- und Wallstraße sich hinziehender Streifen zur Bildung eines öffentlichen, landbenutzig zu überbauenden Verkehrsraumes für alle Zeiten, und zwar ohne Entschädigung, hergegeben wird. Die jetzigen Gangbahnen sollen eingezoogen und zur Fahrbahn der Wall- und Marienstraße, deren Verbreiterung im Verkehrsinteresse sich nötig macht, hinzugeschlagen werden. Die Gebäude dürfen nur ausschließlich des Erdgeschosses gebaut werden. Sämtliche hiervon betroffenen Grundstücksbesitzer erhoben gegen diesen Ortsgemeindeführer Widerspruch und nach dessen Abweisung Refus, den sie damit begründeten: Der Entwurf enthalte eine unzulässige Beschränkung ihrer Eigentumsrechte und stehe mit den ortsgemeindeführer Bestimmungen im Widerspruch. Nach diesen sei im Falle einer Überlassung des Eigentums an dem für den öffentlichen Verkehrsraum nötigen Lande an die Stadt, nicht aber die Bestellung von Dienstbarkeiten zu deren Gunsten, außer gegen Entschädigung, möglich. (Die im Falle der Genehmigung von Entschädigung für Eindämmung des Laubengangs der Stadt erscheidenden Kosten sind nach einem vom Stadtrat eingeholten Sachverständigengutachten auf 1 025 830 M. geschätzt worden.) Die hauptsächlich für Geschäftszwecke bestimmten Grundstücke hätten seit Errichtung der Markthalle an ihrem Werte sehr verloren, weil die nach dieser zu gelegenen Läden im Ertrage sehr gelunken und die darüber befindlichen Wohnungen der ählichen Markthallengeschäfte wegen nur schwer zu vermieten seien. Gerade die nach der Marien- und der Wallstraße zu gehenden Vorderseiten, die ihnen von ausschlaggebender Bedeutung seien, sollten ihnen nach dem Entwurf durch den ganz veralteten, den Bedürfnissen des modernen Geschäftslebens in keiner Weise gerecht werden. Aufarbeiten entzogen werden. Letzterer entwerfe ihre Grundstücke hinsichtlich ihrer Hauptbestimmung als Geschäftshäuser. Die zu gegebenen weiteren Geschäfte böten keinen ausreichenden Ersatz dafür. Die Wegnahme von ein Drittel des Landes zum Verkehrsraum mache die Grundstücke für die Benutzung ungeeignet. Die Kreishauptmannschaft verworfe den Refus. Auf ihre Ansetzungslage haben die Grundstücksbesitzer ein obliegendes Urteil erlangt. Das Oberverwaltungsgericht ist — wie die Verwaltungsbehörde und die Kläger, der Ansicht, daß die für den Baufall beantragte Überlassung des Raumes zur Anlage von Gangbahnen auf den Grundstücken der Kläger sich rechtlich als das Verlangen nach Eindämmung einer Grunddienstbarkeit des öffentlichen Verkehrs darstelle. Dieses Ziel lasse sich auf dem betretenen Wege indes nicht erreichen. Wolle der Stadtrat eine Grunddienstbarkeit im öffentlichen Interesse eingekündigt haben, so sei dies im Falle der Beibehaltung der bisherigen Straßenachse mangels einer Einigung mit den be-

teiligten Grundstücksbesitzern nur im Wege der Enteignung möglich, solchenfalls aber nur gegen Entschädigung. Im Falle der Enteignung würden die Kläger voraussichtlich zu gemäßigten haben, daß die mit der Enteignung verbundenen Vorteile auf die seitens der Stadt zu leistende Entschädigung in Anrechnung kommen. Dagegen werde die Stadt den etwaigen Wegfall der Vererbungsbedingungen kaum als einen zur Anrechnung geeigneten Vorteil für sich verwerten können, da die zwischen der Krone und den ersten Erwerbern der Grundstücke seinerzeit abgeschlossenen Verträge, inhaltlich denen den Erwerbern die Beschränkungen in der tatsächlichen Verfügung über die zu errichtenden Gebäude auferlegt worden sind, offenbar nur privatrechtlicher Natur seien.

— Das Königl. Finanzministerium hat der heutigen Nummer d. Bl. eine Bekanntmachung, betr. den Verkauf von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren im Jahre 1907, als Sonderbeilage anfügen lassen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser.

(B. T. B.) Berlin, 22. Januar. Heute vormittag konferierte Sr. Majestät der Kaiser mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow und hörte später im Königl. Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts.

Zur Verlobung des Prinzen August Wilhelm von Preußen.

Gegenüber Mitteilungen, daß die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm bereits in diesem Sommer erfolgen werde, ist der „Berl. Lokalan.“ in der Lage, zu versichern, daß diese erst nach Ablauf der Studienzeit des Prinzen im Frühjahr nächsten Jahres in Aussicht genommen worden ist. Das junge Paar wird dann die Villa Diegnitz, die jetzt von dem Prinzenpaar Cittel Friedrich bewohnt wird, beziehen. Bis dahin wird der Umbau der Villa Ingeheim beendet sein, so daß hier Prinz Cittel Friedrich mit seiner Gemahlin wohnen kann.

Dernburgs Programm.

In München hat Kolonialdirektor Dernburg über sein Programm sich gegenüber dem Vertreter des „Wiener Fremdenblattes“ folgendermaßen ausgesprochen:

„Leute, die in meiner Person einen politischen Vermuten oder glauben, daß ich mich später einmal auf politisches Gebiet begeben oder locken lassen werde, irren, und kennen mich nicht. Ich habe bei meiner Berufung dem Reichskanzler erklärt, daß ich das Amt nur als kaufmännischer Beamter der Kolonien anstreben will. Von diesem Gebiete entferne ich mich nicht und reagiere auch nicht auf mir entgegengebrachte politische Fragen. Ich will die ungeheuren Kräfte, die in den Kolonien liegen, kaufmännisch verwerten, das Kapital zu dieser Verwertung heranziehen und mit der Zeit einen Teil der Balken, welche die Kolonien dem deutschen Volke auferlegen, auf die Schultern derjenigen übertragen, die Nutzen aus den Kolonien ziehen. Man hat mir entgegengehalten, daß meine Berechnungen über die Kapitalkraft der Kolonien falsch seien. Die Berechnungen unterliegen nicht allein der Prüfung der Parlamente, sondern auch jener der Kaufleute und Banken, die ihr Kapital in den Kolonien anlegen sollen, und dürfen daher nicht auf Illusionen gegründet sein. Ich kann die Kolonien nur dann für Deutschland wertvoll und ertragsreich machen, wenn ich eine kompakte Mehrheit nicht nur im Parlament, sondern auch im Volke hinter mir habe, deshalb werde ich nicht nachlassen, meine Zeit der Auffklärung des Volkes, das bisher nur trübe Erfahrungen mit den Kolonien vor sich sah, aber deren Zukunft zu widmen. Ich werde gehen, wenn wir keine Majorität zur Erhaltung der Kolonien im Reichstage finden.“

Die Siegesüberfahrt des „Vorwärts“ und die „Neue Zeit“.

Im Leitartikel der neuesten Nummer der „Neuen Zeit“ kann man folgendes lesen:

„Die Gegner folgieren schon in pompösem Siegesritte einher, wenn es ihnen auch nur gelingt, durch den aufgetriebenen Landsturm der Philister einige Mandate an sich zu reißen, die bisher in sozialdemokratischen Händen waren. Möglich, daß es ihnen gelingt, möglich auch nicht. Es hat sich längst als eine der zahllosen Wahllagen herausgestellt, daß Genosse Weibel der Sozialdemokratie den Gewinn von zwanzig neuen Mandaten prophezeit haben soll. Er hat im Gegenteil sehr kalblütig und nüchtern gemeint, der gegenwärtige Reichstag werde wiederkehren, mit geringen Änderungen im Besitzhand der einzelnen Parteien.“

Am Schluß heißt es dann:

„Es ist eine eigene Jahrtausendfeier, dieser Wahlkampf; der Landsturm der Philister wird keine Schlacht von Jena gewinnen. Er mag diesen oder jenen keinen Erfolg erreichen, dieses oder jenes Mandat den Händen der Sozialdemokratie entreißen; an solchen kleinen Erfolgen hat es auch vor hundert Jahren nicht gefehlt.“

Die „Neue Zeit“, die bekanntlich offizielle Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie ist, bemächtigt sich hier offensichtlich, die allzu große Siegesgewißheit, die der „Vorwärts“ schon seit Wochen seinen Lesern vorgaukelt, ein wenig abzuschwächen. Und das mit Recht!

Reichstagswahlbewegung.

Die Verkehrsämter sind bereits von den Ober-Postdirektionen angewiesen worden, dem von der Reichspostverwaltung beschlagnahmten Personal die Ausübung des Wahlrechts bei dem

benötigenden Reichstagswahlen zu ermöglichen. Während der zu dem Zwecke nötigen Dienstleistungen bleiben nach den geltenden Bestimmungen nicht nur die Beamten und Unterbeamten, sondern auch die außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden Personen ohne Ausnahme im unterkürzten Genuß ihres Dienstlohnens.

* Dr. Glaserinnungswetter und Kaufmann Weglich spricht morgen, den 24. Januar, abends 7 Uhr im Etablissement „Wilder Mann“ und abends 9 Uhr im Etablissement „Vindisches Bad“.

* Die letzten Wählerversammlungen vor dem Tage der Reichstagswahl sind folgende: Donnerstag, den 24. Januar im Vereinshaus, Ringelstraße, 8 Uhr (Dr. Heine); im Dianasaal, Jagdweg 6, 8 Uhr (Dr. Ritter für Dr. Heine); in der Zentralschule, Fischhofplatz 10, 9 Uhr (Dr. Bogel für Dr. Heine); im Carolagarten, Gerolfsstraße 27, 9 Uhr (Dr. Ostreich für Dr. Heine); (in den drei letztgenannten Versammlungen wird Dr. Landgerichtsdirektor Dr. Heine nach seiner Rede im Vereinshaus eine Ansprache halten); im Ausschaltungspalast 8 Uhr (Urausch); in Reichenberg 8 Uhr (Schmalz); im Vindischen Bad 9 Uhr (Weglich); 8 Uhr (Schmalz); im Ballhaus, Bouqner Straße, abends 8 Uhr (Dr. Borge); auf der Goldenen Höhe 8 Uhr (Dr. Bassenge).

* Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß am Tage der Reichstagswahl (26. Januar) die Dresdner Gesellschaft (Waisenhausstraße 9, I) ihre Räume bis um 1 Uhr nachts den Besuchern offen hält. Es ist Borkführung getroffen durch Einrichtung eines eigenen Informationsdienstes, die Wahlergebnisse aus dem Reiches schmerzlos zu erlangen. Diese werden in den Besesslen sofort nach Eintreffen veröffentlicht werden. Um die Wähler bezüglich der für die Reichstagswahl geltenden Bestimmungen: Wahlgesetz, Wahlreglement, Wahlfähigkeit, Wahlbarkeit, auf das genaueste zu informieren, liegen in der Lesehalle einige Exemplare des „Wegweiser für die Reichstagswahl“ aus, deren reicher Inhalt manchem schätzbare Dienste leisten wird.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Rabinettswechsel in Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Es sind Gerüchte von einer Demission des Ministers Andrássy und des ganzen Rabinetts Bekerle wegen der Polonzy-Affäre in Umlauf. Die Gerüchte werden in den ernstesten Kreisen geglaubt. Für heute nachmittags ist ein Ministerrat einberufen worden, der über die Demission des Ministeriums beschließen soll. Am Schluß der gestrigen Reichstags Sitzung nahm Polonzy nicht mehr seinen Platz auf der Ministerbank ein.

Die Kossuthpartei und Justizminister Polonzy.

(B. L. B.) Budapest, 22. Januar. Im Klub der Kossuthpartei hielt Franz Kossuth eine Ansprache an Parteimitglieder, in der er sie auffordert, an dem Justizminister Polonzy als treu bewährtem Mitglied der Partei festzuhalten und den gestrigen Parteibeschluß zu respektieren.

(Berl. Lokalanz.) Budapest, 22. Januar. Gegen das Verfahren der Unabhängigkeitspartei, die gestern nacht auf Andrásy's Kossuths nach Vorlegung von Aktenstücken Polonzy durch Parteibeschluß gleichsam für rehabilitiert erklärte, erheben sich vielfach Stimmen. Neben dem Grafen Stefan Karolyi fordern auch der Minister des Innern Graf Andrássy und der Minister am Kaiserlichen Hoflager Graf Sichy jetzt noch eindringlicher als bisher, daß Polonzy die Gerichte einberufe. Sie erklären, daß sie keine Reimwaschung durch die Parteidiktatur nicht dulden wollen. Der Konflikt zwischen den Ministern Andrássy und Kossuth ist offenbar. Andrássy dürfte in kurzem für sich die Rabinettsfrage im Ministerrat stellen. Nach anderweitigen Meldungen hat Graf Andrássy bereits seine Demission angemeldet. Ministerpräsident Bekerle reiste infolgedessen abends nach Wien.

Von den französischen Budgetberatungen.

(B. L. B.) Paris, 22. Januar. Der Senat beriet in seiner Vormittags-Sitzung das Budget des öffentlichen Unterrichts. Minister Briand erwiderte mehreren Rednern der Rechten bezüglich des Gesetzes von 1904, das den kongreganistischen Unterricht verbietet, die Regierung habe mit so großer Sanftmut als nur möglich den Fehdehandschuh aufgenommen, der ihr von den Katholiken hingeworfen worden sei. Diese hätten mit Unverschämtheit geantwortet, die ihnen verhängnisvoll werden würde. Es werde ihnen nicht gelingen, das Land zu täuschen. Die Laizisierung werde gegen ihren Willen zur Durchführung gelangen. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen.

Die Parteien und die Regierung in Frankreich.

(B. L. B.) Paris, 22. Januar. Auf dem Jahresbankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie hielt Ministerpräsident Clemenceau eine Rede, in der er versicherte, es sei die feste Absicht der Regierung, jedem, auch ihren Gegnern, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sie halte daran fest, den Frieden nach außen und nach innen zu wahren, und werde nur Reformen zulassen, welche die Rechte der arbeitenden Massen befestigen und die das Wert der französischen Revolution und der Begründer des modernen Frankreichs fortsetzen.

Zur Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

(B. L. B.) Paris, 22. Januar. Im heutigen Ministerrat im Elysee teilte Ministerpräsident Clemenceau mit, er werde heute nachmittags in der Kammer eine Vorlage einbringen, durch welche die Formalität der vorherigen Anmeldung öffentlicher Versammlungen abgeschafft, jedoch für Kultusbeamte fakultativ beibehalten werden soll.

Zur Haager Friedenskonferenz.

(B. L. B.) Washington, 22. Januar. Die Regierung hat wissen lassen, daß ihr die Monate Mai und Juni d. J. zur Haager Konferenz am erwünschtesten wären. Washington, 22. Januar. Es heißt, der Berliner Vorkämpfer Lower sei ermächtigt, mit dem russischen Bevollmächtigten v. Martens über das Datum der Haager Konferenz zu verhandeln.

Zur Lage in Rußland.

(Meldung der St. Petersburg Telegraphenagentur.) St. Petersburg, 22. Januar. Das Ministerium des Innern brachte im Ministerrat einen Gesetzentwurf, betreffend die Unerschließlichkeit der Person in der Wohnung und die Unverletzlichkeit des Briefwechsels ein. Danach muß u. a. jede ohne richterlichen Befehl verhaftete Person innerhalb der ersten 24 Stunden entweder wieder freigelassen oder vom Untersuchungsrichter vernommen werden.

Zur Lage in Marokko.

(B. L. B.)

Tanger, 22. Januar. Die Dragomane der französischen und spanischen Gesandtschaft begeben sich heute zu Mohammed el Torres, um diesem die von ihnen ins Arabische übersetzte gemeinsame Note der Rabinette von Paris und Madrid unter den gleichen Formalitäten zu überreichen, wie die französisch-spanische Note vom 5. Dezember.

Der französische und der spanische Admiral werden morgen abend die Reede von Tanger verlassen. Man glaubt, daß wie bisher ein französisches Schiff, wahrscheinlich der Aviso „Forbin“, auf der Reede bleiben wird.

Tanger, 22. Januar. Es geht das Gerücht, daß der Kommandant der Mahalla, Ben Ghazi, alle Stämme der Faha aufgefördert habe, sich in dieser Nacht mit der Mahalla bei Sina zu vereinigen. Man glaubt, daß Ben Ghazi die Befolgung des bei dem Raib Benim Suar weilenden Kaisuli aufzunehmen beabsichtigt.

Das lebhafteste Interesse des Sultans von Marokko für die neuesten Errungenschaften der Naturforschung und Technik beginnt jetzt nach dem Eintreffen des Majors von Tschudi in Fez Früchte zu tragen. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird darüber in Verbindung mit einer Schilderung der politischen Lage in Marokko folgendes berichtet:

Paris, 22. Januar. Nach Meldungen aus Tanger wird der Sultan alle Behörden auffordern lassen, den von ihm zu erscheidenden Werken bei der Errichtung der Funkentelegraphenstationen in Tanger und Larraoch behilflich zu sein; für die Station in Fez will der Sultan sich persönlich interessieren. — Im diplomatischen Korps herrscht die Meinung vor, daß infolge der gestern an die Mächte versandten französisch-spanischen Note, welche die Notwendigkeit der lokalen Unterstützung der Polizeireform durch den Kaghysen stark betont, die gemeinsamen Besprechungen der in Tanger beglaubigten Diplomaten fortan häufiger sein werden. Es gibt noch viele Einzelfragen zu erörtern, auch die der Eillette, da Bengazi, der Pascha von Tanger, sehr darauf hält, daß seine Autorität weder der Sache noch der Form nach Beeinträchtigung erfahre.

Mannigfaltiges.

Dresden, 23. Januar.

* Se. Majestät der König besuchte mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian den Kunstsalon Emil Richter (Prager Straße) und nahm die unter dem Patronat Ihrer Majestät der Königin-Witwe stehende erste Ausstellung der Societé Royale Belge des Aquarellisten in Augensicht.

* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte heute das Ledermaren-Spezialgeschäft von Adolf Käter, Prager Straße 26.

* Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte gestern die Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße 34, und besichtigte eingehend die ausgestellten Werke von Prof. L. v. Hofmann, Prof. Zwintzner, William Strang u.

* Se. Kaiser. Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand von Osterreich besuchte gestern das Spielwarengeschäft des Königl. Hoflieferanten B. A. Müller, Prager Straße 32.

* Der gestern abend im Zentraltheater zum Besten des Albertvereins abgehaltene Subskriptionsball war von den ersten Gesellschaftskreisen besucht, allerdings nicht so zahlreich, wie man wohl hätte erwarten können. Es waren erschienen Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. Otto Dr. Küger, General der Infanterie Fhr. v. Hauken, v. Schlieben und Dr. Graf v. Hohenhausen und Bergen, das diplomatische Korps, hohe Staatswürdenträger und Beamte, die Generalität, Offiziere, hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie. Die Ausschmückung der Theateräume war prächtig. Besonders der zum Tanzsaal umgewandelte Zuschauerraum bot mit der Bühne, die eine Gartenterrasse darstellte, auf der zwischen grünen Anlagen weiße Statuen hervorleuchteten, einen reizvollen Anblick. Eine Fülle blauschwarzer Blumenranken breitete sich über das Ganze aus. Von einer erhöhten Estrade ließ die Kapelle des Zentraltheaters unter Hrn. Kapellmeister Pittrich abwechselnd mit der im dritten Range konzentrierenden Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 ihre Weisen ertönen. Den Mittelpunkt des Festes bildete das Erscheinen Ihrer Majestäten des Königs und der Königin-Witwe, sowie Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erschienen gegen 9 Uhr und begaben sich alsbald nach der im ersten Range vorgerichteten Königsloge. Sie wurden beim Eintritt in diese von der Musik mit einem dreifachen Tusch begrüßt. Kurz darauf begann die Vorstellung auf der Bühne. Charlotte Wiehe erlang sich mit ihren französisch- und englischen Chansons und ihren Niggerliedern viel Beifall, ebenso Dr. Felix Schweighofer durch seinen unverwundlichen Humor. Zum Schluß wurden vom Kinematographen Bilder vom Einzug Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg vorgeführt. Die erlauchten Herrschaften hielten hierauf Cercle und schauten dann eine kurze Zeit lang dem inzwischen begonnenen Tanze zu. Um 10 Uhr verließen Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde das Theater, während Ihre Majestät die Königin-Witwe noch bis gegen 11 Uhr dort verweilte. Die Festteilnehmer ließen sich inzwischen, soweit sie nicht dem Tanze im Hauptsaal huldigten, im Foyer- und Speisesaal, dem Liebesgarten-Café und im Höllen-Keller, wo es besonders gemächlich herging, nieder. Das ganze Fest beherrschte von Anfang bis zu Ende ein vornehm-heiterer Ton.

* In Zentraltheater werden morgen, Donnerstag, den 24. d. M., im Rahmen des vortrefflichen Varietés-Programms „The diabolical Scater“ auftreten. Szenen zu dieser Vorstellung sind von 10 Uhr ab an der Kaffe zu haben. Morgen, Freitag, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr wird „Der Stern von Bethlehem“ zum 38. mal wiederholt. * Die Kälte hat in vergangener Nacht eine weitere Zunahme erfahren. Es wurden heute früh an besonders freien gelegenen Stellen über 20 Grad Celsius beobachtet. Die Heizanlagen werden unter diesen Umständen fast über die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angepannt, und es treten Schäden hervor, die oft zu Bränden führen. Eine Sorge der Haushaltungen bildet auch das Einfrieren der Wasserleitung, das heute vielerorts, wo die Rohre nicht gut geschützt waren, eingetreten ist. * Die Feuerwehr hat infolge der erheblichen Kälte eine rege Tätigkeit zu entwickeln, da durch überhartes Heizen vielfach Brände verursacht werden. So erfolgten gestern abend Alarme nach Galeriestraße 18 und Feldherrnstraße 13. Im ersten Fall lag ein Balken- und Fußbodenbrand vor, während am zweiten Ort die Verpachtung der Wasserleitung brannte. Heute vormittag rückten Löschzüge nach Johann-Georgenallee 19, Neuegasse 2 und Adlberggasse 18 auf. Am ersten Ort war an der im Keller gelegenen Zentralheizanlage ein Heizrohr gesprungen, am zweiten durch die Heizausstrahlung eines Ofens in einem Zigarettenladen ein Brand verursacht worden und im dritten Fall mußte ein Balkenbrand unterdrückt werden.

* Aus dem Polizeiberichte. Am Sonnabend entstand auf der Annenstraße vor dem Hauptpostgebäude ein größerer Menschenauflauf dadurch, daß eine Arbeiterin, die trotz der Mahnung des Schaffners von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen absprang, zu Falle kam und sich dabei am Ellbogen verletzte; auch klagte sie über heftige Schmerzen im Kopfe. — An demselben Tage zog sich auf der Rosenstraße ein Gewerbetreibender, der infolge seines angetrunkenen Zustands beim Verlassen einer Drochke zu Boden stürzte, eine Kopfverletzung zu. — In Striesen verunglückte am Montag in einer Baubeschlägerfabrik ein Schleiferlehrling dadurch, daß ihm beim Polieren eines Lampenteils dieses sowohl als auch ein oberhalb der Poliermaschine angebrachtes Schutzbrett an den Kopf geschleudert wurde. Er hatte außer schweren Quetschungen an der linken Hand eine Perforation der vorderen Schädeldecke erlitten und mußte sogleich in ärztliche Pflege gegeben werden. Die Schuld an seiner Verunglückung ist ihm selbst zuzuschreiben. — Als vorgestern vormittag gegen 9 Uhr auf der Rosenstraße ein Kutscher mit seinem mit zwei Pferden bespannten Laßwagen landwärts fuhr, scheuten die Tiere plötzlich vor einem

einen guten Überblick über den Hauptsaal, in dem sich von 500 Damen und Herren dargestellte Hauptaufführung „Buffalo Bills Wöllerschau“ stattfinde. Vogenarten sind ebenfalls nur im „Invalidenbau“, Seefstraße 5, zu haben.

* Das Gaukerfest der Studierenden der Königl. Kunstakademie findet heute bestimmt die jeder Witterung im Ausstellungspalast statt. Während des Gewitters — von Ankündigungszetteln der gebotenen Attraktionen —, das sich aus einer Flugmaschine — über die Festwiese ergießen wird, bietet die große Festhalle den Besuchern geräumige Unterkunft. Den Herrschaften, die das Fest als Nachfeier vom Subskriptionsball aufsuchen, wird besonders ein Ritt nach der Moscher und dem Beduinentaler empfohlen (ägyptische Felzungen halten am Harem), oder eine Erfrischungstour im Hippodrom (kein Geld!), wozu der Fiskus seine Pferde zur Verfügung stellt. Das Eintreffen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg auf der Festwiese ist auf 10 Uhr angefangen. Beginn des Festes 8 Uhr.

* Die für den Subskriptionsball hergestellte Dekoration bleibt in Café Keller und im Theater, natürlich mit Ausnahme der Bühne, für einige Tage erhalten, um den Besuchern der Vorstellungen Gelegenheit zu geben, diese eigenartige Ausschmückung in Augensicht nehmen zu können.

Dem Direktorium des Dienstbotenheims sind aus Anlaß der Erinnerungsfest an das vor 25 Jahren erfolgte Bezügen eines eigenen Heims von einer Dame, die nicht genannt sein will und Mitglied des Dienstbotenheims ist, 3000 M. übergeben worden.

Der nächste, am 28. Januar, abends 7 Uhr im großen Saale des Vereinshauses stattfindende, von der Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateurrphotographie, e. V., und dem Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs gemeinsam veranstaltete Lichtbildervortrag hält Hr. Ottomar Anshütz-Berlin über Die Ordensritter und ihre Burgen, mit besonderer Berücksichtigung der Marienburg.

Der hiesige Alte Tierschutzverein beging dieser Tage seit seinem Bestehen zum viertenmal ein recht stimmungsvoll verlaufenes, stark besuchtes Jahresfest in Gestalt eines groß angelegten Konzerts- und Vortragabendes nebst anschließendem Ball im Konzerthause des Zoologischen Gartens. Die Gesamtverwaltung hatte es sich angelegen sein lassen, ein vielseitiges Programm aufzustellen und mehrere kunstverständige Mitglieder des Vereins hatten sich in dankenswerter Weise bereit finden lassen, wie bereits früher, auch an diesem Abend durch Gesangs- und deklamatorische Vortragnummern das Ausführungsprogramm zu bereichern und mannigfaltig zu gestalten. Der Festsaal zeigte sich, namentlich am Orchester, durch Girlanden und Lorbeerkränze, in deren Grün elektrische Lichter glänzten und durch die Initialen A. T. V. in Rotlicht geschmückt; der kleine Entreesaal zeigte die geschickt gruppierten Gewinne der reichhaltigen „Gabelotterie ohne Neben“ und ein buntes Treiben der vielen Hunderte von Besuchern füllte die Festräume. Ein gewähltes Konzert der Kapelle des Leibgrenadierregiments unter Leitung des Hrn. Königl. Musikdirektors Herrmann eröffnete und beschloß die Vortragsteile des Abends. Zwischen den Konzertnummern bot Hr. Hofbahnarzt M. Hille (Vorstandmitglied) mehrere herrliche Gesangsnummern für Tenor. Der bekannte geschätzte sächsische Dialektdichter Hr. Georg Zimmermann (Vereinsmitglied) ergötzte durch eine Reihe seiner eigenartigen höchst wirkungsvoll vorgetragenen Dichtungen; Hrn. Münchheim (Mitglied des Residenztheaters und des Vereins) gab in ihrer lebenswichtigen Vortragweise eine Anzahl heiterer Dichtungen und unter besonderer Genehmigung des Hrn. Direktor Thiemer (Vereinsmitglied) trat die gegenwärtig im Viktoriasalon engagierte „Anita Manuela“ mit ihren Musikvirtuosen (1 Herr, 3 Damen) mit großem Erfolg auch an diesem Abend auf. Sämtliche wohlgelungenen trefflich vorgetragenen Programmnummern brachten den Vortragenden Herren und Damen reichen dankenden Beifall, dem Hr. Direktor Kunath noch mündlichen Dank in kurzer Ansprache hinzusetzte.

Im Zentraltheater werden morgen, Donnerstag, den 24. d. M., im Rahmen des vortrefflichen Varietés-Programms „The diabolical Scater“ auftreten. Szenen zu dieser Vorstellung sind von 10 Uhr ab an der Kaffe zu haben. Morgen, Freitag, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr wird „Der Stern von Bethlehem“ zum 38. mal wiederholt. * Die Kälte hat in vergangener Nacht eine weitere Zunahme erfahren. Es wurden heute früh an besonders freien gelegenen Stellen über 20 Grad Celsius beobachtet. Die Heizanlagen werden unter diesen Umständen fast über die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angepannt, und es treten Schäden hervor, die oft zu Bränden führen. Eine Sorge der Haushaltungen bildet auch das Einfrieren der Wasserleitung, das heute vielerorts, wo die Rohre nicht gut geschützt waren, eingetreten ist. * Die Feuerwehr hat infolge der erheblichen Kälte eine rege Tätigkeit zu entwickeln, da durch überhartes Heizen vielfach Brände verursacht werden. So erfolgten gestern abend Alarme nach Galeriestraße 18 und Feldherrnstraße 13. Im ersten Fall lag ein Balken- und Fußbodenbrand vor, während am zweiten Ort die Verpachtung der Wasserleitung brannte. Heute vormittag rückten Löschzüge nach Johann-Georgenallee 19, Neuegasse 2 und Adlberggasse 18 auf. Am ersten Ort war an der im Keller gelegenen Zentralheizanlage ein Heizrohr gesprungen, am zweiten durch die Heizausstrahlung eines Ofens in einem Zigarettenladen ein Brand verursacht worden und im dritten Fall mußte ein Balkenbrand unterdrückt werden.

* Aus dem Polizeiberichte. Am Sonnabend entstand auf der Annenstraße vor dem Hauptpostgebäude ein größerer Menschenauflauf dadurch, daß eine Arbeiterin, die trotz der Mahnung des Schaffners von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen absprang, zu Falle kam und sich dabei am Ellbogen verletzte; auch klagte sie über heftige Schmerzen im Kopfe. — An demselben Tage zog sich auf der Rosenstraße ein Gewerbetreibender, der infolge seines angetrunkenen Zustands beim Verlassen einer Drochke zu Boden stürzte, eine Kopfverletzung zu. — In Striesen verunglückte am Montag in einer Baubeschlägerfabrik ein Schleiferlehrling dadurch, daß ihm beim Polieren eines Lampenteils dieses sowohl als auch ein oberhalb der Poliermaschine angebrachtes Schutzbrett an den Kopf geschleudert wurde. Er hatte außer schweren Quetschungen an der linken Hand eine Perforation der vorderen Schädeldecke erlitten und mußte sogleich in ärztliche Pflege gegeben werden. Die Schuld an seiner Verunglückung ist ihm selbst zuzuschreiben. — Als vorgestern vormittag gegen 9 Uhr auf der Rosenstraße ein Kutscher mit seinem mit zwei Pferden bespannten Laßwagen landwärts fuhr, scheuten die Tiere plötzlich vor einem

Die Eisenbahnüberführung passierenden Eisenbahnzuge und letzten Durchgehen an. Hierbei glitt der Geschirrführer, der die Pferde noch fest an den Bügeln hielt, aus, kam unter den Wagen zu liegen und wurde überfahren. Der Mann hatte einen Oberschenkelbruch und erhebliche Quetschungen davongetragen und wurde mittels Unfallwagens in das Friedrichshäuser Krankenhaus überführt.

Der Verein der Handlungsgehilfen für Dresden und Umgegend, Heim und Geschäftsstelle Marienstraße 22, I., zürst, seit 8 Jahren in Dresden bestehender Verein für weibliche Angestellte im Handelsfache, vermittelt auch, wie noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, Stellen an Nichtmitgliedern. Das wachsende Vertrauen, dessen sich dieser Verein bei der Dresdner Kaufmannschaft zu erfreuen hat, kommt dadurch zum Ausdruck, daß sich viele Firmen regelmäßig an ihn wenden und daß immer neue hinzukommen. Leider aber war es dem Verein in letzter Zeit sehr oft nicht möglich, geeignete Kräfte vorzuschlagen, weil nicht genügend Bewerberinnen vorgemerkelt waren und keine Zeit blieb, von außerhalb solche herbeizuliegen. Denn der Verein ist durch seine Zugehörigkeit zu dem Stellennachweis der verbündeten kaufmännischen Vereine von ganz Deutschland immer in der Lage, geeignetes Personal zu beschaffen und zwar unter denselben Garantien, die er selber bietet. — Allen kaufmännischen Angestellten ist der Beitritt zu diesem Verein anzuraten. Beitritt ist doch die Interessen seiner Mitglieder auch besser, gewährt ihnen ein gemächliches Heim, Gelegenheit zur Aus- und Fortbildung in Sprachen, Stenographie u. und schon nach zweimonatlicher Mitgliedschaft unentgeltliche Stellennachmittlungen. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pf., für Mitglieder unter 18 Jahren 20 Pf. Wer Stellung sucht oder weibliches Personal braucht, der wende sich an die Geschäftsstelle, Marienstraße 22, I., wochentags 10 bis 1 und 3 bis 4 Uhr. Für die Herren Chefs ist die Vermittlung völlig kostenlos.

Aus Sachsen.

Niederplanitz, 22. Januar. Die hiesige Gemeindefarke, die vor einigen Jahren durch die Veruntreuung des Gemeindefiskaliers Goldig schwer geschädigt wurde, erzielte im vorigen Jahre 19276 M. Reingewinn. Am Jahresabschluss waren 2245173 M. Einlegerguthaben und 116387 M. Reservefonds vorhanden.

Oberhöndorf, 22. Januar. Der rohe Überfall, dem kürzlich der hier wohnhafte Porzellanmaler Hofmann in der Nähe der sog. Lautenbahnischen Linde zum Opfer fiel, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Täter kommen zwei französische Porzellanmaler in Betracht, welche die Tat aus Bravoneid verübten und seitdem spurlos verschwunden sind.

Wirma, 22. Januar. Einem 37jährigen Mann von hier wurde im Carolahaus Dresden durch Operation eine Kugel oberhalb der rechten Kniekehle entfernt, die er reichlich 29 Jahre im Knochen verpackt mit sich herumgetragen hat. Bei Gelegenheit des Radeberger Schießens war der feinerzeit 8jährige Junge dem Schießstand zu nahe gekommen, wo eine Kugel abprallte, an einen Baum anschlag und dem Jungen ins Bein fuhr.

Aus dem Reich.

(W. Z. B.) Siegen, 22. Januar. Auf der Grube Friedrich Wilhelm bei Herdorf (Reg.-Bez. Coblenz) explodierten bei der Einfahrt auf dem Förderlorbe 2 1/2 kg Dynamit. Sechs Bergleute sind schwer verletzt.

(W. Z. B.) Gleiwitz, 22. Januar. Auf dem Brandfelde des Heinrichshöfes der 250-Meterhohe des Georgschacht der Königin Luise-Grube durchbrach, wie der „Ober-schlesische Wanderer“ meldet, heute vormittag das Feuer die aufgestürmte Dämme. Acht in der Nähe arbeitende Bergleute erlitten durch die hervorbringenden Flammen und brennenden Gase schwere Brandwunden. Die Verunglückten wurden in das Knappschaftshospital gebracht. Die Ausräumungsarbeiten auf dem Brandfelde wurden sofort in Angriff genommen.

(Berl. Tagebl.) Freivaldau, 22. Januar. Der 75jährige Bergarbeiter Gante aus Klein-Runschtz wurde in der Nähe des Ausflugsorts Viebertsch 101 aufgefunden. Er war erfroren. Sein Sohn, ein Zivilgeometer, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Berl. Tagebl.) Essen, 22. Januar. Aus der Emshöhe wurde die Leiche eines Mannes gezogen, der durch Beilhiebe ermordet worden war. Die Personalien des Opfers sowie des Täters sind bisher unbekannt.

(Berl. Tagebl.) Straßburg, 22. Januar. Ein Soldat des 4. Babilischen Infanterieregiments „Prinz Wilhelm“ Nr. 112 in Wülhausen wurde verhaftet, der zwei französischen Herren die Lieferung eines Gewehrs neuesten Modells versprochen haben soll. Auch die beiden Franzosen wurden abgeführt. Der Handel kam durch aufgefangene Briefe zutage.

(Berl. Tagebl.) Straßburg, 22. Januar. Infolge des Umfahrsverkehrs der Maul- und Klauenseuche im Reichslande verbot der Präfeld der Meurthe- und Moseldepartements die Vieheinfuhr aus dem Reichslande, ferner das Betreten deutschen Bodens mit Vieh sowie die Düngereinfuhr.

Aus dem Auslande.

(W. Z. B.) St. Petersburg, 22. Januar. Telegramme aus verschiedenen Gegenden des Reichs melden anhaltend große Kälte bis zu 35° R. Wegen Schneeverwehungen können auf den Südbahnen Züge nicht verkehren. Der Eisen von Odesa ist gestoppt, so daß die dort liegenden

Dampfer einem Dampfer, der in der Nähe von Odesa Schiffbruch gelitten hatte, nicht Hilfe bringen konnten. Zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren werden gemeldet. Die Schulen sind in verschiedenen Städten geschlossen worden.

(W. Z. B.) Grenoble, 22. Januar. Der hiesige Seismograph hat gestern morgen 9 Uhr 20 Min. zwei Erdbebenstöße angezeigt.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 22. Januar. Heute früh 4 1/2 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. New York, 22. Januar. Wie die „Frank. Ztg.“ aus New York berichtet, werden dort weitere schwere Erdstöße aus Ringston gemeldet.

(W. Z. B.) San Francisco, 22. Januar. Auf Grund von Anweisungen aus Washington hat der Einwanderungskommissar 200 japanischen Arbeitern, die aus Honolulu hier eintrafen, die Erlaubnis zu landen verweigert.

(W. Z. B.) Tokio, 22. Januar. Das Hauptgebäude des Departements für das Verkehrswesen ist niedergebrennt. Die Entstehung des Brandes wird einem überbeizten Ofen zugeschrieben, der Brandschaden wird auf 1 Mill. Yen geschätzt.

Arbeiterbewegung.

Schönheide, 22. Januar. Am Sonnabend beschlossen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Sächsischen Kardätschen-, Bürsten- und Pinselfabrik von Ed. Flemming und von drei weiteren Fabriken, die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgebern günstig verlaufen sind. Wenn auch der Ausstand in den anderen Fabriken noch fortbesteht, so dürften doch auch hier die wiederum eingeleiteten Vermittlungsversuche zum baldigen Ausgleich führen. (L. Z.)

St. Petersburg, 22. Januar. Die Bemühungen der sozialdemokratischen Partei, heute zur Erinnerung an die Ereignisse vom 22. Januar 1905 einen Streik zu propagieren, hatten keinen Erfolg. Der Tag verlief überall ruhig und ohne Zwischenfall, außer in Lody, wo die Fabriken feierten, die Läden geschlossen waren und die Zeitungen nicht erschienen. Der „Wost. Ztg.“ zufolge legten in St. Petersburg die Setzer und Reiter der Zeitungsdruckereien die Arbeit nieder, so daß morgen nur wenig Zeitungen erscheinen. Während der Nacht wurde das Gebäude des Elektrotechnischen Instituts von der Polizei durchsucht. Um 9 Uhr früh wurde das Laboratorium geschlossen und versiegelt. Studenten und sonstige Besucher wurden im Laufe des Vormittags angehalten. Es sollen Bombenhüllen und Waffen gefunden worden sein. Gegen die Mitglieder des Zentralkomitees der volkssozialen Partei, worunter sich mehrere Dumakanidaten befinden, wurde die gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

(W. Z. B.) Warschau, 22. Januar. Der aus Anlaß des Jahrestags der Revolution hier beabsichtigte Ausstand ist nicht gelungen. Auf Befehl der Behörden sind die Schulen geschlossen.

Witterungsverlauf im Monat Dezember 1906.

(Zusammengestellt vom Königl. Meteorologischen Institut auf Grund der Beobachtungen an den zwölf Korrespondenzstationen.)

Der erste Wintermonat, der Dezember 1906, war im allgemeinen trüb, niederschlagsreich und sehr kalt. Hinsichtlich der Temperaturverhältnisse lassen sich zwei ganz verschiedene Perioden unterscheiden. Bis zu Beginn des zweiten Monatsdrittels herrschte bei weitem ein mildes Wetter. Gegen dessen Ende setzte mit der Ausbildung eines nordöstlichen Hochdruckgebietes unter Schwanden Frostwetter ein, das bis zum Ende des Monats anhielt.

Der wärmste Tag des Monats war der 8., der kälteste der 30. An ersterem lag das Landesmittel der Temperatur 5 1/2° über, an letzterem 9° unter dem dreißigtägigen Mittelwert. Die mittlere Monats-temperatur war um 2.1° C zu tief. Von den einzelnen Stationen hatte Dresden mit -1.1° C das höchste, der Fichtelberg mit -6.7° C das tiefste Monatsmittel der Temperatur. Die größte Abweichung von der normalen Monats-temperatur zeigt Bittau mit -2.8°. Das Temperaturmaximum erreichte am 8. b. W. noch +10.0° C in Dresden, an dem gleichen Tage aber auf dem Fichtelberge nur +0.5° C. Vom 21. bis 31. blieben meist auch die höchsten Tageswerte der Temperatur unter dem Nullpunkt. In tieferen Tagen trat an 26 Tagen, in den höheren und höchsten aber an 31 Tagen Nachtfrost ein. Der tiefste Stand des Thermometers im Laufe des Monats wurde in den Höhenlagen unter 500 m am 22., über 500 m am 30. bez. 31. beobachtet. Die betreffenden Werte schwanken zwischen -11.5° C (Freiberg) und -19.4° C (Reichenhain).

Die Bewölkung war im Landesmittel mit 80 Proz. Himmelbedeckung um 6 Proz. zu hoch. An den einzelnen Stationen schwankt die Bedeckung des Himmels mit Wollen im Monatsmittel zwischen 69 Proz. (Altenberg) und 87 Proz. (Fichtelberg). Tage, an denen nur etwa 20 Proz. des Himmels bedeckt waren und die als heiter anzusehen sind, gab es an den Stationen nur 1 bis 4. Hingegen wurden trübe Tage, die eine Bewölkung von mehr als 80 Proz. aufwiesen, 15 (Altenberg) bis 24 (Fichtelberg) festgestellt. Nach einer Statistik, nach der jeder Bierfesttag einer bestimmten Witterungsgruppe eingerechnet wird, verliefen im Lande durchschnittlich 6 Proz. der Bierfesttage mit anhaltendem Sonnenschein, 24 Proz. mit heiterem und 34 Proz. mit trübem aber trockenem Wetter. 36 Proz. der Bierfesttage brachten Regen. Die Aufzeichnungen des Sonnenscheinautographen in Dresden-R. ergaben 14 Tage mit Sonnenschein, während dieser insgesamt an 35 Stunden die Sonne schien, das ist nur 14 Proz. der möglichen Sonnenscheindauer. An 14 (Gaugen) bis 23 (Schneeberg) Tagen fiel innerhalb der einzelnen Stationen meßbarer Niederschlag. Die Monatsmenge des

Niederschlags war nur für Bittau um 16 Proz. und für den Fichtelberg um 80 Proz. zu gering, während an allen anderen Stationen mehr Niederschlag fiel als normal zu erwarten war. Altenberg konnte mit 189 mm sogar den doppelten Betrag des dreißigtägigen Mittels messen. Den Höhenunterschieden des Landes entsprechend brachten 11 bis 21 Tage Schneefall, der zu einer entsprechenden Schneedeckung von 21 bis 31 Tagen führte. Am Ende d. M. erreichte die Schneetiefe im Flachlande 11 bis 18 cm, in Mittelbergen 26 cm und in den höchsten Lagen 60 cm bis 1 m.

Das Landesmittel des Niederschlags, berechnet nach den Niederschlägen innerhalb der Flußgebiete, zeigt eine um 13 mm zu hohe Monatsmenge. Die acht Hauptflußgebiete ergaben folgende Niederschlagsmengen in l pro qm. Die Abweichungen von der normal zu erwartenden Menge sind in Klammern beigefügt:

Weißer Elster	67 (+10)	Zwickauer Mulde	68 (+14)
Elbe	76 (+16)	Freib. u. Weim. Mulde	61 (+13)
Saale	69 (+18)	Elbe in Sachsen	55 (+14)
Röder u. Pulsnitz	62 (+22)	Kauflager Flußgebiet	55 (+10)

Land- und Forstwirtschaftliches.

* Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen hat an eine große Anzahl von Landwirten in allen Teilen Sachsens die Bitte gerichtet, über die von ihnen selbst abgeschlossenen Verkäufe von Schlachtvieh bez. über die von ihnen erzielten Verkaufspreise von Vieh fortlaufend Berichte an den Landeskulturrat gelangen zu lassen. Diese Berichte werden in der „Landwirtschaftlichen Zeitung“ veröffentlicht. Den betreffenden Landwirten sind für die Berichterstattung Postkartenformulare beizufügen, in die der Verkaufstag, die Viehgattung, die Stückzahl, das Alter und das Lebendgewicht der verkauften Schlachttiere, etwa gemehrte Abzüge, Qualitätsklasse und der erzielte Preis für 50 kg Lebendgewicht einzutragen sind. Um die Vergleichbarkeit der so gewonnenen Unterlagen mit den an den Schlachtviehhöfen notierten Preisen zu ermöglichen, ist die Qualitätsklasse der verkauften Viehstücke nach den gleichen Qualitätsklassen anzugeben, für welche die Notierungen an den sächsischen Schlachtviehmärkten erfolgen. In den zu veröffentlichten Übersichten werden die Schlachtviehgattungen mit Buchstaben (A Ochsen, B Rinder und Kalben, C Bullen, D Schweine, E Kälber und F Schafe) bezeichnet, denen Ziffern hinzugefügt werden, welche die Qualitätsklassen angeben. Durch eine Vergleichung dieser Bezeichnungen mit den in der Übersicht über die Notierungen an den Schlachtviehhöfen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau enthaltenen näheren Angaben über die Qualitätsklassen kann leicht festgestellt werden, von welcher Qualität die verkauften Tiere gewesen sind. Die Zuverlässigkeit der Preisnotierungen an den Schlachtviehmärkten wird bekanntlich erheblich dadurch beeinträchtigt, daß die Notierungen sich meist auf Schätzungen und nicht kontrollierbare Mitteilungen am Handel beteiligter Käufer stützen. So lange nach der Ansicht des Landeskulturrats nicht gesetzlich vorgezeichnet ist, daß alles Schlachtvieh auf dem Markte gemogen werden muß, daß der Handel sich nur auf Grund von Schlachtscheinen vollziehen darf, auf denen Lebendgewicht und Preis verzeichnet sind, und daß endlich mit der Feststellung der Preise beauftragten Markt-Kommissionären diese Schlachtscheine vorzulegen sind, werden die Notierungen ein zutreffendes Bild von der tatsächlichen Marktlage nicht zu geben vermögen. Deshalb hat der Landeskulturrat seit kurzem die vorsehend angeordnete Einrichtung getroffen, die natürlich nur dann einen Wert hat, wenn die Landwirte die Postkarten gewissenhaft ausfüllen und rechtzeitig einleiten. Nur auf diese Weise ist es möglich, den Mangel eines möglichst umfasslichen auf einheitlicher Grundlage gewonnenen Zahlenmaterials über die in Sachsen erzielten Schlachtviehpreise zu beseitigen.



Natur-Weine

anerkannt vorzüglich, außerordentlich bekömmlich
Vereinigte Weingutsbesitzer
G. m. b. H., Coblenz an Rhein und Mosel.
Filialen mit Probierstuben:
Dresden, Mosekystraße 7,
Nähe Prager Straße,
Berlin, Breslau, Charlottenburg, Hamburg.

Wetterbericht des Kgl. meteorologischen Instituts.

Witterungsverlauf in Sachsen am Dienstag, den 22. Januar. Unter mäßigen östlichen Winden trat am 22. Januar Frostwetter ein, das zu den Temperaturen von weniger als -20° C führte. Im Gebirge trat harter Raufrost ein. Das Barometer zeigte die ungewöhnlich starke bis übernormale Abweichung bis zu 19.0 mm. Auf der Elbe meldeten alle Stationen leichte Schneedecke. Die Nachrichten über den Ballon- bez. Drahtenaufstieg in Wittenberg fehlen.

Witterungszustand von Mittwoch, den 23. Januar, früh 8 Uhr. Meldung vom Fichtelberg: Barometer mäßig sinkend. Temperatur: -24.8° C. Wind: harter Südostwind. Bewölkung: Heiter, leichte Wollen. Berg wolkenfrei. Nebel in den Tälern, gute Schichtenbahn bis in die Täler hinab, Schneetiefe 170 cm; harter anhaltender Reif, großartiger Raufrost, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung orange, glänzender Sonnenaufgang, Rotgerot.

Wetterlage in Europa am 23. Januar früh 8 Uhr. Das Maximum des Druckes hat sich erneut verschärft. Bemei hat heute 799.9 mm Barometerstand über 790 mm Luftdruck beobachtet auch ein großer Teil des deutschen Reichs. Relativ tiefer Druck breitet sich im Süden aus. Unter lebhaften östlichen Winden herrscht heiteres Frostwetter, das ohne erhebliche Temperaturänderung anhalten wird.

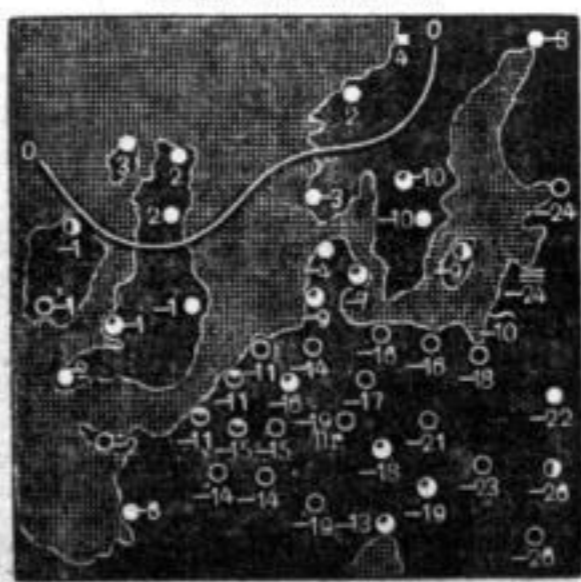
Prognose für den 24. Januar. Starke östliche Winde. Vormorgens heiter. Trocken. Nicht erheblich gekünderte Temperatur.

Wetterkarten vom Mittwoch, den 23. Januar, früh 8 Uhr.

Windströmung und Linien gleichen Luftdruckes.
Die Zahlen bezeichnen Barometerstände, die 7 (00) m überlagert worden.



Witterungszustand und Temperatur °C.
Die Zahlen bezeichnen Temperaturgrade, die Angabe sind durch - bräunlich.



- 0 m. Niederschlag
- 1 Strömig
- 2 Part
- 3 trüb
- 4 schwach
- 5 windstill
- 6 wolkenlos
- 7 1/4 bedeckt
- 8 1/2 bedeckt
- 9 bedeckt
- 10 Regen
- 11 Schnee
- 12 Nebel
- 13 Dunst
- 14 Graupeln
- 15 Gewitter
- 16 Hagel



CHAMPAGNE GEORGE GOULET REIMS

in allen ersten Weingrosshandlungen, Restaurants und Hotels vorrätig.



Für die Zentralasse zur Unterfütterung deutlicher oder entlassener Pflanzlinge der Landes-Orchideen- und Pflanzanstalten für Geisteskranken sind infolge der unterm 2. November 1888 veröffentlichten Bitte im Jahre 1906 die nachverzeichneten Gaben eingegangen:

durch die Amtshauptmannschaft Döbeln:

100 M. — Pfg. von der Bezirksversammlung,
bei der Anstalt Golditz:
10 M. — Pfg. von der Stadtgemeinde Geringswalde,
10 — — — — — Patzsch.

Über diese Gaben wird hiermit dankend quittiert und gleichzeitig der Bitte um Förderung des Unterfütterungswerkes erneut Ausdruck gegeben.

Zur Empfangnahme von Gaben sind die Kassenerwartung des Ministeriums des Innern, die Kanzleien der Amtshauptmannschaften und Amtshauptmannschaften, die Kassenerwartungen der Landesanstalten Sonnenstein bei Pirna, Untergölsch bei Radebeul i. B., Zschadras bei Golditz, Großschweidnitz bei Eibau, Hubertusburg, Golditz und Hochweitzschen bei Klosterbuch, sowie die Expeditionen des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung beauftragt.

Dresden, am 17. Januar 1907.

Ministerium des Innern, IV. Abteilung. 565

Die 3. Klasse der 151. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird am 6. und 7. Februar 1907 gezogen.

Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der Planbestimmungen noch vor Ablauf des 28. Januar 1907 bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgekempft ist, zu bewirken. Wer dies versäumt oder sein Los von dem Kollekteur vor Ablauf des 28. Januar 1907 nicht erhalten kann, hat dies nach Maßgabe des angezogenen § 5 bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Los der Königlich Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des 2. Februar 1907 unter Beifügung des Loses der 3. Klasse und des Erneuerungsbetrags anzuzeigen. Jeder Spieler eines Loses hat zur Vermeidung von Nachteilen darauf zu achten daß das vom Kollekteur ihm ausgehändigte Erneuerungslös dasjenige Unterscheidungszeichen trägt wie das Originallos. Nur die konseguentierten Kollekteure und deren Gehilfen sind zum Verkauf von Losen der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie befugt. Jeder Kollekteur ist verpflichtet, die von ihm ausgehenden Lose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Leipzig, am 21. Januar 1907.

Königliche Lotterie-Direktion. 560

An Dresdens Frauen!

Die deutsche Frau hat noch nie verlangt, wann und wo es galt, Opfer zu bringen im Dienste des Vaterlands. Ohne Zaudern haben unsere Frauen Männer und Söhne hinausziehen lassen in den Kampf für Deutschlands Ehre. Wohl an, ihr Frauen Dresdens! Wiederum naht ein Entscheidungskampf, — nicht diesmal mit Blut und Eisen, aber wiederum gilt es Deutschlands Ehre und Größe. Wollt ihr fehlen in so wichtiger Zeit? Für den Tag der Reichstagswahl bedarf es der Anspannung aller nationalen Kräfte, des Eintretens jeder einzelnen Persönlichkeit, auch eurer Hilfe. Mahnt, ihr Frauen, die Männer und Söhne, mitzuarbeiten und zur Wahl zu schreiten am Tage der Entscheidung.

Helft uns, ihr deutschen Frauen!

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital 80 000 000 Mark. Reserven ca. 33 000 000 Mark.

Zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des Bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt

Scheck- und Kontokorrent-Verkehr.
Wechsel-Diskont und Inkasso.
Effekten-An- und Verkauf.
Lombardgeschäfte.
Vermögensverwaltung.

Versicherung gegen Auslosungs-Verlust.
Offene und geschlossene Depots.
Schrankschließ (Safes).
Reisekreditbriefe.

Für Bareinlagen gewähren wir bis auf weiteres:

a) für Einlagen ohne vorherige Kündigung	3 0/0	} Zinsen pro anno.
b) „ „ mit einmonatlicher „	3 1/2 0/0	
c) „ „ „ dreimonatlicher „	4 0/0	
d) „ „ „ sechsmonatlicher „	4 0/0	

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Altmarkt 16. Abteilung Dresden. Altmarkt 16.

Wechselstuben u. Depositen-Kassen: A. Dresden-Neustadt, Am Markt 1, B. Dresden-Blasewitz, Schillerplatz 17, C. Dresden-Löbtau, Reisewitzer Str. 13, Ecke Kesselsdorfer Str., D. Dresden-Johannst., Striesener Str. 27.

Geschäftsstunden:

vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr, Sonnabende von 9—3 Uhr.

Gewerbehaus.

Morgen Donnerstag, den 24. Januar 1907:

Gesellschafts-Konzert

des Gewerbehaus-Orchesters, 52 Mitgl. (vorm. Trenkler)

Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.

Ninab 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abonnementkarten 6 Stück 3 Mk. 4

Referendar,

vertretungsberechtigt, für 1. Februar gesucht durch die Rechtsanwälte Dr. Thiemer & Hans Kohlmann, Dresden, Marschallstraße 18, II. 540

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Dauweil	Prag	Parubitz	Wesitz	Leitmeritz	Dresden
22. Januar	+ 10	+ 22	+ 54	+ 124	+ 110	+ 38
23. „	+ 10	+ 24	+ 50	+ 82	+ 58	+ 3

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals. — Druck von B. W. Teubner in Dresden. — Gleize eine Beilage und eine Sonderbeilage des Finanzministeriums.

An die Wählerschaft Dresdens und der Umgegend.

Rein Freund des Vaterlandes schle am 25. Januar an der Wahlurne!!!

Jedes andere Interesse sei zurückgestellt hinter dem großen Interesse des Deutschen Reiches, das einer nationalen Reichheit im Reichstag bedarf, soll es weiterhin groß und mächtig bleiben.

Auf jede einzelne Stimme kommt es an!

Jeder nationale Mann gebe am Freitag seine Stimme einem der nationalen Kandidaten.

Dresdener nationaler Ausschuss.

Diesem Aufruf schließen sich an: Der Wahlverein Dresdner Staats-, Reichs-, Gemeinde- und Privatbeamten, Vorsitzender Albert Sodt; Der sächsische Landesverband des Bundes Deutscher Militärärzte, Vorsitzender Max Risse; Der Wahlverein Dresdner Staats-, Reichs-, Gemeinde- und Privatbeamten, Vorsitzender Arthur Samson. 545

Weinstuben Joh. & Carl Bauch

Dresden-Neust., Hauptstrasse 24

empfohlen durch die vorzüglichen Weine des altbekanntesten Hauses.

Reichhaltige warme und kalte Küche.

Salon für Gesellschaften u. festliche Veranstaltungen. 7

Dresdner Journal

Königl. Sächsischer Staatsanzeiger

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Einzelne Nummern 10 Pf.

In Dresden-N. in der Expedition, Große Zwingstraße 20, bei Hrn. E. Simon, Blümling Str., Ecke Fischstr. 45,

Bahnhofsbuchhändler Tremler, Hauptbahnhof,

Buchhändler G. Heinicke, Neuenstraße 12a,

Buchhändler F. Bachmann, Seestraße 17,

Ab. Dräger (F. Blömer), Hauptstraße 2,

dem Bahnhofsbuchhändler des Neustädts, Bahnhofstr.,

Frau Walter, Alaanstraße 21,

sowie in den Zeitungerverkaufsstellen Bildstrasser Straße 4 und

Schloßstraße 6 und in der Centraltheater-Passage.

Mosel-, Bordeaux-, Medizinal-, Rheinweine etc.

Engrospreise.

C. Spielhagen, 1 Ferdinandplatz 1.

Preisliste verlangen. 547

Dresdner Goethebund

Dienstag den 29. Januar

abends 8 Uhr 543

in der Aula der

Technischen Hochschule

Vortrag

des Herrn Generalintendanten

Baron von Pullitz

Stuttgart:

Der Weg des Dramas vom

Buch zur Bühne

(Am 25. Februar Solonfeier,

Vortragender Baron Prof. v. So-

cella — im März Vortrag des

Dr. Behr. v. Schrenck-Rodig.

Wänden über Hygiene und Hy-

pnose in der künftigen Kunst —

Jahresbeitrag 2 M. — Geschäfts-

stelle des Vereins Lützowstr. 21 I.)

Deutsches Klosettpapier.

Turgas Nachf. W. Friedrich, 22 Waisenhausstr. gegenüber Hartag.

Tageskalender.

Donnerstag, 24. Januar.

Königl. Opernhaus

(Kistadt).

Josef in Ägypten. Oper in drei Akten von Duval. Musik von Wölfl. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag: Viertes Symphoniekonzert. (Serie A.) Anfang 7 Uhr. Form. 7 1/2 Uhr: Generalprobe.

Sonnabend: Notoch. Musikalische Tragödie in drei Akten von Schilling. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus

(Neubau).

103. Abonnements-Vorstellung. (Für die Dienstag-Abonnementen des 22. Januar): Brand. Schauspiel in fünf Akten von F. Schen.

Deutsch von Ch. Morgenstern. Anfang 7 Uhr. Ende 7 1/2 Uhr. Freitag: Ein idealer Gatte. Schauspiel in vier Akten von Oskar Wilde. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend: König Lear. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater.

Die lustige Witwe. Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag (Operettenabonnement I. Serie): Der arme Jonathan. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend nachm. 7 1/2 Uhr: Robinson Crusoe. — Abends 7 1/2 Uhr: Drei Geliebte eines englischen Detektivs. Komödie in drei Akten von Franz v. Schöthan.

Witt-Verkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telefonische Bestellung) beim Invalidendank, Seestraße 3 (Telephon 1117).

Central-Theater.

Täglich Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 25. d. M., (auch jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. 7 1/2 Uhr bis mit 24. Februar (ermäßigte Preise): Der Stern von Bethlehem. Deutsches Weihnacht- und Krippenspiel in vier Bildern von F. A. Geißler. Musik von Georg Meißel. Ende 8 Uhr. — Abends 8 Uhr: Variété-Vorstellung.

Victoria-Salon.

Täglich Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Johannes Wette in Dresden; Hrn. Realgymnasiallehrer D. Blume in Dresden; Hrn. Dr. F. Edme in Jena; Hrn. Georg Ernst Gealen v. Bernsdorf in Wehningen; Hrn. Venning v. Bloch in Pabstorf.

Verlobt: Hr. Fritz Brand auf Freigut Cossengrün mit Fräulein Schmitt in Leipzig; Hr. Eugen v. Frische, Major im Kaiserreg. v. Jelen (Brandenburg) Nr. 3, mit Fräulein Anna v. Bahrenfeld in Berlin; Hr. Curt v. Haase auf Wiedendorf mit Fräulein Adelheid v. Bonin in Wandersdorf.

Bermählt: Hr. Paul Kraus mit Fräulein Frieda Bauerfeld in Plauen i. B.

Gestorben: Frau Amalie Helene verw. Heyde geb. Boekwig (61 J.) in Dresden; Frau Ernestine verw. Fröhliche geb. Helm (74 J.) in Dresden; Frau Emilie verw. Köhler geb. Köhler (87 J.) in Dresden-Möckeln; Frau Hedwig Bötinger geb. Otto in Dresden-Strehlen; Hr. Architekt Richard Vucht (33 J.) in Leipzig; Hr. Emil Schulz in Leipzig; Frau Thella Klemm geb. Stiel (48 J.) in Leipzig-Gutritsch; Frau Wilhelmine verw. Reich geb. Geb (70 J.) in Plauen i. B.; Frau Louise Hoesfeldt geb. Dehling (44 J.) in Rabenstein b. Chemnitz; Frau Theresie verw. Schrammel geb. Fröhliche (78 J.) in Chemnitz; Frau Gräfin Hedwig v. Oeynhausen-Sierstorff geb. Frein v. Sierstorff in Gram in Bad Driburg Westf.

Franz Neumann

Leutnant im 2. Feld-Art.-Regt. Nr. 28,

Lisa Neumann

geb. Büttner

geben ihre Vermählung bekannt.

Dresden, 19. Januar 1907. 544

Unsere heute vollzogene Vermählung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Bezirksassessor Hardraht
Margarete Hardraht

geb. Philipp.

Chemnitz, am 22. Januar 1907.

Die Geschwister Wendelin.

Roman von Joachim v. Böhm.

17)

(Fortsetzung zu Nr. 16.)

Während man so in der Familie ihn nach allen Seiten hin beleuchtete, lebte Dietrich in einem verschwiegene Gesicht, das keine Berührung duldete; ließ den Traum der ersten Liebe über sich hingehen, wie in einem stillen Wundern. Wie schämte er sich, als er an ihrem Geburtstage, den er „zufällig“ erfahren, mit einem Armband erschien, als er sah, wie die Kleine dieses in stiller Wehmüt der Getränke fortstob: Man schenkt Bracelettes seiner Geliebten, nicht aber dem Weibe, um das man erst zu werben gedenkt! Alle Bollbergs hatten beschattete Stirnen angesichts dieses Bracelettes.

„Schenken Sie mir nichts“, sagte die Kleine, „bringen Sie mir mal ein paar Blumen oder allenfalls Parfüm; für Heliotrop hab' ich 'ne Schwäche“, und Dietrich schenkte ihr Heliotrop in Flacon und Briefpapier.

„Mehr und mehr wogte es, flammte es in ihm! Er warf sich unruhig die Nächte hin und her in dem Gedanken an „sie“, wachte auf mit schweren Lidern und dachte wieder an „sie“.

Es war wie ein Zauber, der sich in seine Augen gesetzt hatte, eine Gewalt, die ihn zu ihr hindrängte, und doch war etwas, was ihn bei dem Wort: „Meine Frau“ innerlich zusammenfahren ließ.

Ein „Geschwätz“ war dabei.

Wieder hatte er einen Abend an dem Familientische gefessen. Gustav entschuldigte sich, daß er zu tun habe, die Mutter schützte Kopfschmerzen vor, und er war allein mit ihr.

Er hatte sie nie so gesehen wie heute. Sie sah ihn an aus halbgeschlossenen, verlangenden Augen, die nichts mit dem Gebetsbüchlein zu schaffen hatten, und mit dem Rosmarin auch nicht. Es war etwas, was ihn förmlich hinriß, ihr die schwellenden Lippen zu küssen, und doch wieder ein dunkles Gefühl, als müsse er sich vor etwas retten. Nur um sie nicht ansehen zu dürfen, hob er den Blick.

Eine Kleinigkeit, eine lächerliche Kleinigkeit! In der Türe, die seinem Plaze gegenüberlag, war ein verhangenes kleines Fenster und an dem Fenster hatte sich die Gardine bewegt; Dietrich sah hin, sah in ein Paar Augen mit List darin und Spannung, Augen, die ihn beobachteten. Mutter Bollberg mußte ja bei der Hand sein. Der erste Kuß durfte nicht auf den rosigen Lippen zittern, ohne daß sofort der Segen zu dem Bunde kam. Dietrich stand langsam auf, er kam sich vor wie ein umstelltes Wild, die Stimmung war versiften — für heute.

Raum daß er gegangen, öffneten sich zwei Türen; die der Küche, in der die Mutter, die der Kammer, in welcher der Sohn gefessen. Die Kleine weinte und heulte:

„Da steht ihr wieder wie zwei Tigertiere und glüht mich an mit euren Augen! Laßt mich in Ruhe mit der Geschichte. An die Kette könnte ich ihm!“

Jedes Weib im Affekt des Jornes hat Vorstadtöne in der Stimme, die kleine Bollberg hat sie, und der Bruder hatte sie auch, als er jetzt breitbeinig, die Hände in den Taschen, vor ihr stand: „Das heißt, du hast so viel wie gar nichts erreicht! Gratuliere zu deiner Schlaueheit! Sey' dir 'ne Haube auf und laß dich anmelden bei der Heilsarmee, du nichtsnutzige Derrn du!“ sagte er unter rohem Lachen.

Den nächsten Tag lachte er nicht, er trat ein, ging auf die Schwester zu und schlug sie auf die Wange.

„Aber Gustav!“ schrie die Mutter, und darauf der Sohn: „Sie hat gestern wieder mit dem anderen zusammengefedt; setzt ihre ganze Zukunft aufs Spiel; deine und die meine auch; so'n Kacker, so'n gepfeffertes Kacker, in Schändlichkeit gefotten.“

14. Kapitel.

Früher als sonst war Dietrich aufgestanden. Er kannte sich selbst nicht in den Zweifeln, die den sonst innerlich so Befestigten hin- und herrißen, in dem Kampfe mit dem heißen Verlangen nach dem holden Geschöpf und dem zermürbenden „tu's nicht — tu's nicht!“ Halb um der Sache selbst, halb um des inneren Arbeitens Herr zu werden, beschloß er, in einer innerwährenden Sorge um Dalheim, einmal wieder nach dem Jungen zu sehen.

Zuerst war es der Schritt des Planierenden. Dann, als triebe ihn eine Angst, von der er sich selbst keine Rechenschaft zu geben vermochte, sprang er in die erste, ihm begegnende Droschke hinein, dem Kutscher die Adresse jurufend.

Vor der Türe des bezeichneten Hauses hielt eine andere Droschke. Leute standen beisammen, sahen hinauf, lästerten, juckten die Achseln. Eine Frau ohne Hut, nur in ein Umschlagetuch gehüllt, trat aus dem Hause, war im Begriff, in die Droschke zu steigen, erfaßte Dietrich mit einem verstörten Blick und trat zögernd auf ihn zu: „Do, gehen Sie hinauf. Er soll nicht so allein liegen; Sie sind sein Freund — hier ist der Schlüssel, ich hole die Polizei.“

An dem Schlüssel war etwas Rotbraunes, Klebriges — und Dietrich wußte alles!

Nie hätte er später zu sagen vermocht, wie er die Treppen heraufgeklimmt, wie er mit dem Schlüssel, an dem das Klebrige war, die Türe geöffnet. Der Korridor dunkel, das Wohnzimmer noch unaufgeräumt, in der typischen Einrichtung möblierter Wohnungen; vor dem Ofen die Spuren verbrannter Papiere, durch die halboffene Türe zum Schlafzimmer der Geruch von geronnenem Blut, und inmitten dieser braunroten, glühenden Lache, am Boden liegend, alles, was von dem häßlichen Jüngling noch übrig war! Die bleichen Finger die Pistole noch

lose umfassend. Angeschieden von der Sonne das fahle Knabengesicht; die gebrochenen Augen, die seine Hand liebend geschlossen.

Als man feinerzeit Savonarola den Prozeß gemacht, kam am Vorabend der Exekution einer der Verurteilten zu dem obersten Richter, um ihm die Mitteilung zu machen, daß die Unschuld einer der beiden Mönche, die mit ihm verbrannt werden sollten, sich so klar erwiesen habe, daß ein Aufschub der Verbrennung dringend geboten sei; und darauf der Richter zornentbrannt: „Sollen wir deshalb den Prozeß von neuem beginnen? Ein Mönchlein mehr — was liegt daran?“

Auch die Großstadt befaßt sich nicht mit innerlichen Rechenkschaften in Bezug auf ihre Opfer — ein Menschlein mehr — was liegt daran?

Was Dietrich fühlte, war nichts als ein langsam heranrückendes Grauen, das alles andere in ihm unterbekam: Hatte er nicht auch mitgemacht bei der Freude an den lustigen Bekanntschaften? In dem Taumel, der den Zungen, Unerfahrenen, den mit den großen staunenden Augen, den schließlich Strauchelnden und zuletzt Verzweifenden umhergewirbelt hatte bis zum geräuschlosen Verschwinden?

Es verschwanden ja so viele vor ihm; es würden so viele nach ihm verschwinden, ohne daß die Großstadtleute sich darum beunruhigten. Dem Mann vom Dorfe aber war es wie ein furchtbarer Schlag aufs Haupt!

Ohne anderes geistig zu erfassen, als das fahle Gesicht und die blassen Finger in der Wuitsache, auf welche die Sonne schien, starrte Dietrich auf die Dinge um den Toten herum. Dieser war im Leben durchaus nicht unordentlich mit seinen Sachen gewesen, in der Hast aber, vielleicht in einer bebenden Angst, es könnte ihn die Schwachheit überkommen, hatte er Schätze aufgerissen, ohne sie zu schließen.

Bei dem Verbrennen von Papieren war ihm auf dem Wege von einem Zimmer zum anderen das Stück eines zerfetzten Briefes, den eine herabgefallene Tischbede halb verbarg, entglitten; eine Ede aber gutte Lisa hervor und, wie angezogen von einem leisen Duft von Heliotrop, griff Dietrich nach dem Brief, dessen etwas mühsam gedrechselte Unterschrift lautete: Deine Laura Bollberg.

Alles was Dietrich tat, war so instinktiv gewesen. Der Blick, mit dem er den Briefbogen jezt las, hatte geradezu etwas Blödes: „Bist Du? — Kolossal reich — Du Geliebter — Komödie etelt mich an — Gustav Deine mir geschenkten Brillanten verschlossen — natürlich heitrotten — ach Gott —“ Dann eine Nachschrift beinahe unverfehrt: „Eins will ich Dir sagen: Brauch' mehr Bartwuchsmittel! Darin ist Dir Rodewald bedeutend über.“

Es dauerte eine Weile, ehe das Begreifen kam. Was es zunächst erzeugte, waren nicht Dap, nicht Jorn noch Verzweiflung. Alles andere Fühlen ging unter in einem kolossalen Efel; vor dem Leben, vor der Menschheit. Und unter diesen mit Schmach und Schuld Beladenen, Schmutzbedeckten, da war er mitten drin gewesen; mitten drin.

Als die Wirtin mit den herbeigerufenen Polizeileuten die Treppe emporstieg, sahen sie Dietrich, der ohne Hut und die Hände zu beiden Seiten des Kopfes, an ihnen vorbeistürzte. „Das war sein bester Freund“, sagte die Wirtin.

Er aber lief ein Stück Straße entlang, in den ersten Wagen hinein, warf das erste Geldstück, das die Finger erfaßten, jäh dem Kutscher zu, stürzte die Stiege empor zu seiner Wohnung, Schlüssel herum, warf sich auf das Sofa, in der Kehle ein trockenes Brennen, in den trockenen Augen die Fäuste, und dann hinausgeschrien ein einziges Wort: „Niedergewafft!“

15. Kapitel.

Nur eine kleine Zeit darauf, und ein viel bedeutender Händedruck für den Schaffner hatte es diesem klar gemacht, daß der stattliche Herr mit dem Bisset erster Klasse allein zu fahren wünschte; und er hatte keine Veranlassung, dem Manne mit dem Rehmarskstück nicht entgegenzukommen. Es war wie ein Aufatmen, als die Türe sich hinter Dietrich geschlossen hatte und der Zug sich in Bewegung setzte. Los von Berlin — los! Hinaus aus dem Schatten seiner Häuser, frei von der Luft, welche die Narren zeitigt, die Narren des Lebens!

Alein fuhr Dietrich Rodewald doch nicht, trotz des Rehmarskstücks, insofern eine Witwe, jung und brünett, mit ihm fuhr. Sie sah aber nicht neben ihm, sondern etwas verschüchtert auf dem Boden in der anderen Ecke. Dietrich war nur eine Nacht noch in Berlin geblieben, um sich den Pudel loszukaufen.

Man hatte die ersten Stationen hinter sich, bis der Pudel es riskierte, eine Pfote aufzustützen und einmal durch das Fenster zu blicken. Menschen reißen in solchen Fällen die Augen auf, ob der Hund es tat, muß dahingestellt bleiben; sicher aber war, daß etwas in ihm „wirkte“. Es war wohl ein Jahr her und mehr, seitdem er, der Artistenhund, kein Feld mehr gesehen hatte und keine Wiese. Ihm kam das Erinnern wie ein Sturm, er lief längs des Abteils einmal hin und einmal her, gab drei laute, energische Blaste zurückgelehnten Kopfes in die Luft, stürzte ans Fenster zurück und stützte nun beide Pfoten auf. Es waren ordentlich gierige Augen, die er nach dem Terrain fürs Stieben machte. Darauf, wie in jähem Wagemut, ein Sprung auf den Sitz dicht neben den, den er mit dem Intellekt der Hunde als seinen künftigen Herrn erkannt hatte; ein Seitenblick: „Wirft du mich herunterjagen von dem Sitz hier, oder tuft du es nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. (Gastspiel von Suzanne Després). Der zweite und letzte Abend des Gesamtgastspiels von Madame Suzanne Després und der Gesellschaft des Théâtre de l'Oeuvre im Königl. Schauspielhaus brachte das Drama „Le Détour“ von Henry Bernstein, ein Sittenschauspiel, das völlig auf Pariser Lebensverhältnisse und Voraussetzungen gebaut ist und, rein theatralisch betrachtet, die Hauptdarstellerin so in den Vordergrund stellt, daß Spannung und Wirkung des ganzen Stückes fast allein auf ihrer Kunst beruhen. Jacqueline ist die Tochter einer Dame der Halbwelt, die im Luxus und der Vermöhnung des mitterlichen Hauses aufgewachsen, im übrigen von der Atmosphäre dieses Hauses so unterührt geblieben ist, so daß sie über eine halb kindliche Reizung zu dem jungen Cyril im unklaren bleibt und dem Juge ihres Verlangens folgt, sich durch eine verhängnisvolle Heirat in die adäbar bürgerliche Welt hinüberzuschwingen. Sie wird die Verlobte und die Frau des jüngeren Rousseau von Cherbourg, der in seiner Verliebtheit wenig bedacht hat, ob er der solchergestalt in seine Familie eingeführten Gattin auch die Stellung sichern könne, auf die sie ein volles Anrecht hat. Die Philisterwelt von Cherbourg, die um sie herum ihren Klatsch- und Hochmutscancan aufstüßt, sucht die junge Frau mit moralischen Nadelstichen und brutalen Rücksichtslosigkeiten zu demütigen. Dabei entdeckt Jacqueline, daß es um die sittliche Reinheit des höchst respektablen Bürgerhauses nicht besser steht, als um jene der Gesellschaft, der ihre Mutter angehört, erhebt sich gegen die gepreizte Tugendheuchelei ihres neuen Lebenskreises, verflucht innerlich aber natürlich ihre Lage derart, daß es zur Katastrophe kommen muß. Der jugendgeliebte Cyril, der inzwischen die einem französischen Liebeshelden unentbehrliche Erblichkeit getan hat, erscheint gerade auf dem Punkte wieder, wo Jacqueline zum Äußersten gebracht und für den verelenden Kuß seiner ungeschwächten Leidenschaft am empfänglichsten ist. Nach kurzem inneren Kampfe löst Jacqueline die mit so großen Opfern errungene Schicklichkeit von sich und vertraut sich der Liebe Cyrils. Im Hauptmotiv dem kleinen tragischen Meisterroman „Maupassant's „Nette“ vermandt oder unmittelbar entlehnt, hat der ganze „Umweg“ Bernsteins keine bleibende poetische Bedeutung und ist eins der vielen neueren französischen Werke, die von völlig skeptischer Betrachtung alles Lebens durchsetzt sind. Aber die wenigen Andeutungen über Anlage und Verlauf des Stückes machen es klar, daß die Belebung der Gestalt Jacqueline's eine große schauspielerische Aufgabe sein kann. Virtuose Bravour ist bei dieser Belebung ganz ausgeschlossen. Eine Künstlerin wie Suzanne Després bedarf ihrer nicht. Von der kühlen herben Jugendlichkeit, die nur aus einer verhassten Umgebung hinweg will und sich ohne Ahnung des Kommenden, wie ohne Erkenntnis ihres eigenen Naturells in eine unumgliche Umgebung hineinbegibt, bis zum Erwachen des Selbstgefühls des gemarterten jungen Weibes, bis zum Untertauchen in die süße selbstvergeßene Leidenschaft, bietet die Rolle eine fufenreiche Stala wechselnder Gefühle und immer härterer Wandlungen unbewußten inneren Lebens zum bewußten. Die höchste und eben darum die wirkungsvollste Einfachheit, die fesselnde Feinheit der Einzelzüge und Übergänge, die Verförperung heiliger Erregung im stimmten überzeugenden Spiel, wie im Reichtum des Ausdrucks, zogen unwiderstehlich in Leben und Geschid der dargestellten Gestalt hinein. Der Anteil scharfer Beobachtung und intelligenter Reflexion an dieser Meisterschaft reifer Charakteristik, die jeden nahegelegenen Einwand gegen Erfindung und Lebensanschauung der Gestalt zunächst fleghaft beiseite schiebt, mag nicht gering sein. Hauptsache bleibt doch das Naturell, die Unmittelbarkeit des künstlerischen Gefühls, die ein Menschenbild in seinen tiefsten Wurzeln erfaßt und heraushebt. Wie weit dies außerordentliche Belebungvermögen zurückreichen mag, ob es ledlich den Aufgaben der modernen Sitten- und Problemromane zu dienen vermag oder auch höheren dichterischen Aufgaben gewachsen sein würde, entzieht sich meinem Urteil. Auf alle Fälle hat Madame Després etwas in seiner Art vollendet. Ihre Partner vom Théâtre de l'Oeuvre kamen bei diesem „Umweg“ nicht so selbständig zur Geltung als vorgeföhren in der „Roten Kote“, doch die Sicherheitigkeit und Lebendigkeit des Zusammenspiels blieb erfreulich und genufreich.

A. E.

Konzert. (Lehmann-Osten-Chor.) Zugunsten des Freiwillefondes der Ehrlichen Musikschule fand gestern im Palmengartenfaale eine Chorsoirée statt, die einen sehr anregenden, künstlerisch wohl befriedigenden Verlauf nahm. Das Programm verzeichnete, wie die Bezeichnung der Veranstaltung besagte, in der Hauptsache Darbietungen des Lehmann-Osten-Chors, der mit dem Vortrag trefflich gewählter Frauenchöre aufwartete. Mit großer Präzision, guter Intonation und einer wohlthuenden Natürlichkeit und Frische des Stimmklanges entfaltend sangen die Damen Chorlieder von Thieriot und Hugo Jüngst, letztere Gesänge (a capella) unter Leitung des Komponisten und mit besonderem Erfolg. Der Meister des Männergesangs, Prof. Hugo Jüngst, an der Spitze eines Frauenchors, das war ja ein ungewohnter Anblick, aber er selber dürfte seine Freude daran gehabt haben, seine lebenswüchtigen Kompositionen mit so viel Eifer und Hingabe aus Frauenmunde zu hören. Selbstverständlich war er Gegenstand lebhafter Ovationen, die ihren Höhepunkt erreichten, als die Veranstaltung in einer Feier ausklang, die seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Lehmann-Osten-Chors galt. Was die Konzertgenosse anlangt, die sonst noch geboten wurden, so bestanden sie in Klaviervortrügen der trefflichen hochbegabten Bertrand Roth-Schülerin Jul. Johanna Thamm. Als Mitwirkende verzeichnete die Vortragsordnung sonst noch die Herren Richard Schmidt (Begleitung) und Guido Frank (Bariton), während natürlich als spiritus rector Hr. Direktor Lehmann-Osten seines Amtes waltete.

D. E.

Wissenschaft. Aus Berlin wird berichtet: Bekanntlich hat sich das Reich an der mit der französischen Kolonialausstellung in Marseille 1906 verbunden gemachten internationalen Ausstellung für Meeresskunde und Seefischerei amtlich beteiligt. Auf dieser Ausstellung sind von der internationalen Jury den deutschen Teilnehmern die nachstehend aufgeführten Auszeichnungen verliehen worden: Diplom für den großen Ehrenpreis: Reichsamt des Innern; Reichsmarinameam; Geh. Oberregierungsrat Dr. Ewald Berlin. Diplom für den großen Preis: Deutsche Seewarte Hamburg; Deutsche wissenschaftliche Kommission für internationale Meeressforschung — Hannover, Helgoland, Kiel; Kommission für wissenschaftliche

Untersuchung der deutschen Meere — Kiel; Königl. biologische Anstalt — Helgoland; Geh. Hofrat Prof. Dr. Chun-Leipzig; Prof. Dr. v. Drygalski-Büdingen; Geh. Oberregierungsrat Prof. Klamm-Charlottenburg; Direkt. Geh. Oberregierungsrat Dr. Herwig-Dannover; Karl Richter-Berlin; Karl Feiß-Jena; Diplom für die Goldene Medaille: A. Zwidert-Kiel; Diplom für die silberne Medaille: J. und A. Wösch-Strasbourg i. E.; Diplom für die bronzene Medaille: B. Pellegrini-Chemnitz.

— Aus Breslau wird berichtet: Der hiesige Universitätsprofessor Lummer wird am Sonntag nach New York abreisen, um in der dortigen Columbia-Universität vor einem Auditorium von Professoren und Oberlehrern einen Vortragszyklus über das von ihm mit dem Breslauer Prof. Bringsheim ausgearbeitete Gebiet „Schwarze Strahlung nebst deren wichtigsten Anwendungen auf Astronomie, Leuchttechnik und Pyrometrie“ abzuhalten.

— Die Vorstandschaft der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft hat sich, wie sie uns mitteilt, wegen entstandener Schwierigkeiten entschließen müssen, die 38. allgemeine Versammlung nicht in Köln a. Rh., sondern in Straßburg i. E. vom 4. bis 8. August 1907 abzuhalten. Das nähere Programm wird später mitgeteilt werden. Die Vorstandschaft hat in Aussicht genommen, der Gesellschaft vorzuschlagen, den Kongress in Köln auf das Jahr 1909 zu verschieben.

Literatur. Die Uraufführung des Einakters „Das Andere“ von dem italienischen Dichter Battistini, in der deutschen Übersetzung von Rudolf Lothar, ein reizendes Stimmungsbild, das auf alle starken Wirkungen verzichtet, erzielte im Altonaer Stadttheater einen starken Erfolg.

— Aus Mailand wird berichtet: Gabriele d'Annunzio ist wirklich unermüdlich. Sein neues Drama „Fin che l'amore“ hat erst vor kurzem das Rampenlicht erblüht, ein zweites „La nave“ befindet sich gegenwärtig in Vorbereitung, und schon arbeitet er an einem neuen Drama, einer Komödie in drei Akten, die den Titel „I pretendenti“ führen wird. Es handelt sich darin um sieben Freier, die sich um die Hand einer schönen reichen Witwe bewerben. Außerdem aber bereitet der Dichter die große Festschöpfung vor, die er zur Goldoni-Hundertjahrfeier im Manzoni-Theater in Mailand halten wird und der man allgemein mit Spannung entgegenfieht.

— Aus Stratford on Avon meldet man: In Shakespeares Geburtsstadt werden in der diesjährigen Shakespearewoche ganz besondere Festvorstellungen stattfinden, die dem hier sehr bekannten Shakespeare-Darsteller Benson unterstellt worden sind. Fast sämtliche bedeutenden Shakespeare-Darsteller des heutigen England werden in ihren hervorragenden Rollen erscheinen, so Forbes Robertson als Hamlet, in dem er seinerzeit in Deutschland einen gewaltigen Eindruck gemacht hat, Bourcier als Shylock, Waller als Othello und Trivings ältester Sohn als Jago u. Die Festspiele werden am 22. April beginnen und drei Wochen lang dauern und mit der Darstellung von „Ende gut, alles gut“ oder „Troilus und Cressida“ enden, die beide seit Menschengedenken hier nicht zur Aufführung gelangt sind. Den Festspielen reiht sich ein großer historischer Festzug an, wie er jetzt seit einem Jahre in England als erfreuliches Zeichen neuerwachenden Interesses an dramatischem Leben überall aufsteht; singende Pilger werden mit Blumenkränzen zu Shakespeares Grabe wallen, ihre Gaben dort niederlegen und eine eigens von Sir Hubert Parry dafür komponierte Hymne singen. Auch diesen Festzug wird Hr. Benson dirigieren, der mit Mr. Parker, dem „Festspielmeister“ von Warwick und anderen Städten, die Ehre teilt, dieser Neugeburt des dramatischen Intimits im breiten Volke als getreue Geburtshelfer zum Tageslicht verholfen zu haben.

— In Paris ist im Alter von 75 Jahren William Busnach gestorben, ein Mann, der trotz seines unfranzösischen Namens ein echter Pariser war und zu den wenigen „letzten Säulen“ gehörte, in denen noch die Poesie des alten Boulevarda lebhaftig sich darstellte. Ein halbes Jahrhundert lang ist sein Name von den Theaterzetteln von Paris nicht verschwunden, und immer gab es ein paar lustige Szenen zu sehen, ein paar gute Witze mit fortzunehmendem. Seinen Beruf zum Dramatiker hat Busnach ganz zufällig in sich entdeckt nach dem Tode des jüngeren Dumas: „Man ist als Dramatiker geboren, man wird es nicht“. Er verkehrte als junger Kaufmann viel in dem Theater der „Folies Marigny“, in dem sich damals die ganze Lebewelt von Paris versammelte, und er war wegen seines lustigen Lebens und seiner geistvollen Einfälle im ganzen Theater, selbst bei dem Direktor, sehr beliebt. „Was du da jetzt in deinem Theater spielst, ist Unsinn“, sagte er eines Tages zu dem Direktor Montrouge, „wenn du willst, so will ich die ein lustiges Stück machen, obwohl ich gar nichts davon verstehe.“ „Los“, antwortete Montrouge lakonisch. Einen Monat später hatte Busnach eine späßhafte Blüthe „Die Virtuosen des Pfisters“ vollendet, die einen kolossalen Erfolg hatte und den Namen des jungen Mannes mit einem Schlag bekannt machte. Mit diesem Erfolg war das Schicksal Busnachs entschieden; er widmete sich ganz dem Theater und schrieb eine Unmenge Stücke, Vaudevilles, Revuen, Possen, Szenen aus dem Pariser Leben, Terte zu Operetten. Später legte er sich dann auf die einträgliche Beschäftigung, aus beliebigen Romanen fröhliche Lustspiele zu verfertigen; er hat einen großen Teil der Polakischen Romane zu vielgezielten Dramen verarbeitet. Eine seiner letzten Arbeiten war ein Theaterstück, zu dem ihm Heinrichs Roman „Madame Bovary“ den Stoff liefern mußte. Er gehörte zu den Intimen der Sarah Bernhardt, die im Salon seine Hüte, von ihrer Hand verfertigt, ausstellte.

Bildende Kunst. Die aus Leipzig gemeldet wird, ist dort im stillen ein aus einflussreichen Persönlichkeiten zusammengesetztes Komitee am Werke, um eine im fortschrittlichen Sinne geleitete Hochschule für angewandte und freie Kunst zu begründen. Den Platz dafür würde die Stadt stellen, die das Unternehmen auch von Anfang an subventionieren will. Zum Leiter des neuen Unternehmens ist Wilhelm v. Deßlich ausgeschieden, der rührige Leiter der Münchner Lehr- und Versuchsateliers für angewandte und freie Kunst. Er hat kürzlich in einem Vortrag über das Thema „Lehren und Lernen in der bildenden Kunst“ im Leipziger Grassi-Museum dem dortigen Publikum bereits seine Ideen über Kunstpädagogik vorgelegt.

Musik. „Hans, der Fahnenträger“, ein vieraktiges Musikdrama von Gustav Döpp, ein teils sehr spannendes und musikalisch wertvolles Werk, hatte bei seiner gestrigen Uraufführung am Hoftheater in Cassel einen großen Erfolg.

Theater. Für die Malfestspiele in Wiesbaden, über die bereits einige Nachrichten an dieser Stelle gebracht wurden, ist jetzt das offizielle Programm festgesetzt worden

Es gelangt das neue Festspiel von Josef Lauff zur Aufführung, dann Saint-Saëns Oper „Samson und Dalila“, Debells „Herodes und Mariamme“, Creusers „Nachtlager von Granada“ und Glucks „Armide“.

* In der Prager Straße Nr. 22 unterhält Hr. Friedrich Kohn einen Salon vereinigter Künstler — Originalgemälde für Leute, die mit der Kunst zu feilschen lieben. Inmitten dieses Winters künstlerischen Rißvergügens wird dem Auge des Beschauers ein Strauß leuchtender Sommerglanzes gegönnt: zwischen der billigen Marktware hängen einige wirkliche Kunstwerke: von Leibl u. D. ein Knabenkopf. Es wird gesagt, daß er aus seiner Pariser Frühzeit stamme. Das will dem Schreiber dieser Zeilen nicht völlig einleuchten, denn die Technik des Künstlers war, als er nach Paris kam, um bei Courbet und durch das Studium der alten Meister im Louvre seine Palette und sein malerisches Können zu verbessern, reifer, als sie auf diesem Bildnis erscheint. Ein so flüchtig gezeichnetes, koloristisch so roh gearbeitetes Ohr, ein so wenig durchgebildetes Auge, wie beides dieses Bildnis zeigt, malte der Künstler in Paris nicht mehr, es sei denn, daß er eine ganz flüchtige Studie gemacht hätte, wogegen die übrige ziemlich subtile Durchbildung der Arbeit spricht. Das Bild wird also weiter zurückliegen, wird vielleicht in die Münchner Akademiezeit, in die Jahre 1866 oder 1867 zu stellen sein. Für den Entwicklungsengang Leibls ist es jedoch ohne Frage von Interesse, insofern es einerseits schon manchen charakteristischen Zug des späteren Meisters epischer Natursehilderung zeigt, andererseits erkennen läßt, wieviel dieser große Köhner zu dem hingerufenen und hingerufenen mußte, was als natürliche Begabung in ihm ruhte. Neben der Arbeit Leibls stellt eine Kreiszeichnung Liebermanns zu seinem großen, 1888 vollendeten Gemälde „Regislerinnen“. Zwar ist's nur eine jener flüchtigen ersten Skizzen, wie man viele von Liebermann kennt, aber dennoch eine höchst charakteristische Arbeit seiner Hand und daher von Wert für den Sammler. Neben diesen beiden Deutschen sind vier Franzosen in der Ausstellung vertreten, die Interesse verdienen, zwei von ihnen, Reully und Bougel, Meister des paysage intime, Reully vertreten mit einer Landschaft von großer Transparenz der Farbe, auch Bougel charakterisiert durch eine Landschaft von seinem Stimmungsdreiß; der dritte ist der bekannte Sar Velletan, vertreten mit einer durch allzu reiche Farbigkeit etwas unruhig wirkenden Winterlandschaft und der vierte, Ville, mit einer sehr flott hingeworfenen aquarellierten Federzeichnung. Schließlich enthält die Ausstellung noch einen kleinen, in den Dichtestufen sehr feinen Dia. Man sieht, die künstlerische Ausbeute des Salons vereinigter Künstler ist zunächst nicht sehr groß — zwischen 100 sehr mittelmäßigen und schlechten hängen sechs gute Bilder. Aber die Zeitung des Salons verspricht für die Zukunft mehr. Sie will in der zweiten Etage ihres Verkaufshauses einen Saal einrichten, der nur die Werke anerkannter Meister enthalten soll. Man wird dann die Räume des Salons vereinigter Künstler mit weniger geteilten Gefühlen betreten als gegenwärtig. * Im Gemälde Salon Vereingter Künstler wurden neu aufgestellt: And. Kehnbaach „Narine“, A. Schmutzler „Damenporträt“, Munkacz „Studienkopf“.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Morgen, Donnerstag, und am Sonntag abend wird die mit so großem Beifall ausgenommene Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár wiederholt. Am Freitag wird im Operettenabonnement (erste Serie) „Der arme Jonathan“ von Karl Millöcker gegeben. Sonnabend gelangt erstmalig die Komödie „Drei Ergebnisse eines englischen Detektivs“, Komödie von Franz v. Schönthan, zur Aufführung. Das Weihnachtsmärchen „Robinson Crusoe“, frei bearbeitet von Karl Witt, Musik von Bruno Brenner, wird jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags bei halben Preisen gegeben.

* Morgen abend 7 Uhr findet im Palmengarten das Konzert von Ada Thomas (Klavier) und Hans Reumann (Violine) mit folgendem Programm statt: Bach: Sonate C-moll für Violine und Klavier. — Bach: Ciaconna, für Violine allein; Spermwood: Sonate in F-dur (Manuskript), für Violine und Klavier. — Klavierfoll: Brahms: Intermezzo Es-dur op. 117; Rhapsodie H-moll op. 79; Capriccio H-moll op. 76. — Cesar Franck: Sonate für Klavier und Violine. — Karten bei F. Ries (Kaufhaus).

Geschäftliches.

— Die zweckentsprechende Ausstattung von Annoncen, einen für jeden Inserenten außerordentlich wichtigen Faktor, behandelt der soeben erschienene Zeitungskatalog der Annoncenexpedition Rudolf Rosse für 1907 in seiner Separatbeilage „Das Clisché-Inferat“, die mehrere Hundert ausführlicher illustrierter Annoncenentwürfe enthält. Die Firma Rudolf Rosse, die am 1. Januar auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat sich von jeher bemüht, mit jeder neuen Auflage ihres Zeitungskatalogs dem Inserenten neue Anregungen zu geben, und dieses Streben tritt auch diesmal wiederum vortrefflich in der Erscheinung. Der Katalog selbst enthält in gewohnter übersichtlicher Anordnung alle für den Inserenten wissenswerten Angaben. Einen besonderen Vorzug dieses Zeitungskatalogs bildet bekanntlich der Umstand, daß er in Verbindung mit Rudolf Rosses Normal-Zeilenmesser eine sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet, und nicht nur wenigsten aus diesem Grunde ist er zu einem unentbehrlichen Handbuch für den Inserenten geworden. Das Erscheinen des Katalogs wurde in diesem Jahre im Interesse der Vollständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert, denn die zahlreichen Veränderungen der Inzerptionspreise, die als Folge des neuen Buchdrucktarifs in Aussicht standen, sollten möglichst noch alle im letzten Teile des Katalogs Berücksichtigung finden. Die bewährte Form der Schreibmappe ist auch in diesem Jahre beibehalten worden.

Das Sächsische Staatsschuldbuch betreffend.

Durch Eintragung in das Staatsschuldbuch des Königreichs Sachsen ist in den Jahren 1888 bis mit 1906 ein Nennwert von 59 494 000 M. in Schuldverschreibungen über 3prozentige jährliche Renten der Anleihe vom Jahre 1876, 87 445 000 M. in dergleichen der Anleihen von den Jahren 1878, 1887 und 1892, und 29 100 000 M. in dergleichen der Anleihen von den Jahren 1894, 1897, 1899 und 1900, zusammen 116 040 000 M. in Schuldverschreibungen auf den Namen bestimmter Gläubiger umgewandelt worden. Die Einlei-

zung dieser Summe ist in 4411 Fokken erfolgt. Die Eintragung dieser Einlieferungen in das Staatsschuldbuch verteilt sich auf 1788 verschiedene Konten, und zwar auf 1612 Konten für natürliche Personen, einschließlich 188 minderjährige und 21 entmündigte, mit 67 904 000 M., auf 6 Konten für Handelsfirmen mit 2 127 500 M., auf 110 Konten für juristische Personen mit 20 867 000 M. und auf 57 Konten für Anstalten und Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit mit 16 641 800 M. Forderungsbetrag. Die Buchforderungen von 218 inzwischen mit Tode abgegangener Gläubigern und von noch 82 anderen Gläubigern, die unter Lebenden verstorben sind, sind unter Schließung der bisherigen Konten auf Antrag des Rechtsnachfolgers oder der sonstigen Berechtigten auf 317 neueröffnete andere Konten und auf 96 schon bestehende Konten übertragen worden, und 19 Gläubiger haben je einen Teil ihrer Forderungen zugunsten anderer Gläubiger auf 23 neue und 3 bereits bestehende Konten übertragen lassen, so daß sich die Zahl der überhaupt eröffneten Konten auf 2124 stellt. Unter diesen 2124 Konten befinden sich 792 Konten, deren Inhaber ihre Buchforderungen in 2026 Fällen durch weitere Einlieferungen von Schuldverschreibungen haben erhöhen lassen. Die Löschung von Buchforderungen gegen Auslieferung neuer Staatsschuldverschreibungen haben die Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger in 895 Fällen hinsichtlich ihrer Gesamtforderungen im Betrage von 12 498 100 M. und in 235 Fällen für Teile ihrer Forderungen in Höhe von 3 668 800 M. beantragt. Hinsichtlich der 245 Konten, die infolge von Übertragung der ganzen Forderungen auf andere Konten zu schließen gemessen sind, haben sich hiernach überhaupt 640 Konten wieder erledigt.

Vergleicht man die Eintragungen nach Kontenzahl und Beträgen mit den erfolgten Löschungen, so ergibt sich am Jahresschlusse 1906 ein auf 1484 bestehende Konten sich verteilender Forderungsbetrag von 89 575 500 M. Von diesen 1484 Gläubigern haben 1224 ihren Wohnsitz im Königreiche Sachsen, 239 in anderen deutschen Staaten, 6 in England, 4 in Oesterreich und in Amerika, je 3 in Rußland und in Frankreich und je 1 in Belgien und in Australien. Von der Gesamtzahl der bestehenden Konten entfallen 217 Proz. auf Einzelbeträge von 100 bis zu 5000 M., 16,9 Proz. auf Beträge von über 5000 bis zu 10000 M., 28,6 Proz. auf Beträge von über 10000 bis zu 50000 M., 12,5 Proz. auf Beträge von über 50000 bis zu 100000 M., 9,8 Proz. auf Beträge von über 100000 bis zu 1 Mill. M. und 0,5 Proz. auf Beträge von über 1 Mill. M.; der Durchschnittsbetrag für 1 Konto stellt sich auf rund 60 600 M. Zur Erhebung der Zinsen auf die Buchforderungen haben sich die Beteiligten in 660 Fällen die Staatsschuldenkasse in Dresden, in 58 Fällen die Vorterbearbeitungskasse in Leipzig, in 25 Fällen die Hauptkassämter in Chemnitz, Plauen und Zwickau, in 159 Fällen die Stationskassen der Sächsischen Staatsbahnen, in 73 Fällen die Übermittlung durch Girokonto der Reichsbank, in 8 Fällen die Übermittlung durch Girokonto der Sächsischen Bank zu Dresden und in 469 Fällen den Postweg gewählt. Außerdem werden die Zinsen von 26 Konten an je 2 und von 1 Konto an 3 Empfänger auf verschiedene Weise gezahlt.

Das Staatsschuldbuch wird von Jahr zu Jahr rege benutzt, der reine Zugang gegen den letzten Jahresabschluss beträgt 118 Konten und 5 513 900 M. Forderungsbetrag. Hieraus geht hervor, daß die Vorteile, die diese Einrichtung gewährt, in immer weiteren Kreisen gemindert werden. Dennoch ist die Benutzung des Staatsschuldbuchs immer noch eine sehr ungleiche, wie sich beispielsweise daraus ergibt, daß von den Gläubigern 630 in Dresden und 72 in dessen Vororten und nur 89 in Leipzig, 41 in Chemnitz, 10 in Plauen i. S., 10 in Zwickau und 15 in Baugen ihren Wohnsitz haben. Die Eintragung von Forderungen für auswärts wohnende Gläubiger ist aber leidendwegs mit größeren Schwierigkeiten verknüpft, wie aus folgender weiteren Darlegung sich ergibt.

Durch das Gesetz vom 11. Juni 1906 und die dazu erlassene Ausführungsverordnung vom 14. Juni 1906 sind wesentliche Erleichterungen für die Inhaber von Schuldverschreibungen der 3prozentigen sächsischen Rentenanleihen, die ihren Besitz an solchen Papieren in Buchforderungen an den Staat auf ihren Namen oder den Namen eines Dritten umwandeln lassen oder solche Papiere für den Zweck der Umwandlung neu erwerben wollen, geschaffen worden. Die Erleichterungen betreffen hauptsächlich die Erwerbung des Kredits der eintragungsfähigen Gläubiger auch auf außerordentliche Handelsfirmen, juristische Personen, Personenvereine, Genossenschaften und Kassen, sowie auf außerdeutsche Anstalten und Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit, deren Verwaltung von einer öffentlichen Behörde oder unter deren Aufsicht geführt wird, oder deren Verwaltung ihre Verfügungsbefugnis in der vorgeschriebenen Weise nachzuweisen vermögen, ferner die Befreiung von der Abrechnung von Gebühren für die Erwerbung von Buchforderungen und von Stempelabgaben für die Anerkennung von Anträgen und Vollmachten, die sich auf Buchforderungen beziehen, sowie für die Rechtheit der Rechtsgeschäfte, die den Anträgen zugrunde liegen. Außerdem werden die Anträge auf Eintragung von Forderungen nicht mehr, wie früher, bloß bei der Staatsschuldenverwaltung in Dresden angenommen, sondern sie können nebst den unumwandelbaren Schuldverschreibungen auch bei allen mit der Zahlung von Staatsschuldbuchzinsen beauftragten Kassenstellen (der Vorterbearbeitungskasse in Leipzig, den Hauptkassämtern in Chemnitz, Plauen und Zwickau und den 360 Stationskassen der Sächsischen Staatsbahnen mit Ausnahme derjenigen von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau) eingereicht, und es kann die Ausstellung der Bordrude für die Anträge und die diesen beigegebenen Berechnisse der einzuliefernden Schuldverschreibungen von diesen Kassenstellen verlangt werden. Aber nicht allein werden Schuldverschreibungen über dreiprozentige jährliche Renten zur Umwandlung in Buchforderungen von den vorbezeichneten Kassenstellen angenommen, sondern es können bei diesen und bei der Staatsschuldenverwaltung selbst auch bare Geldebeträge behufs Erwerbung solcher Forderungen eingezahlt werden. Die Kassenstellen vermitteln den Anlauf der für die Bareinzahlungen zu erwerbenden und unumwandelbaren Schuldverschreibungen zu den billigen Bedingungen und berechnissen hierüber die Wünsche der Einzahler. Ein bei der Eintragung in Schuldverschreibungen sich ergebender Überschuss der Einzahlung wird nach Ausführung des Austrags dem Einzahler berechnet und zurückgewährt. Die Kassenstellen haben aber alle durch den Geschäftsbetrieb zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Beteiligten das unverdrückliche Stillschweigen zu beobachten.

Die Zahlung der Zinsen von Staatsschuldbuchforderungen kann außer bei der Staatsschuldenkasse auch bei einer der oben genannten Kassenstellen oder mittels Überendung durch die Post oder in dem Falle, daß der berechtigte Empfänger ein Girokonto bei der Reichsbank oder der Sächsischen Bank zu Dresden besitzt, durch Einzahlung auf dieses Girokonto verlangt werden. Die in dieser Beziehung gedauerten Wünsche werden berücksichtigt. Die Zahlung der Buchschuldzinsen erfolgt ebenso, wie die Einlösung von Rindschleinen schon in der Zeit vom vierzehnten Tage vor dem Fälligkeitstermine an. Auf diese Vorteile wird mit dem Bemerten hingewiesen, daß das Staatsschuldbuch allen denjenigen Besitzern von Rentenbuchforderungen von Nutzen ist, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem Besitze der Schuldverschreibungen und der Rindschleinen abhängig ist, durch Diebstahl, Vernichtung oder sonstigen Abhandenkommen dieser Papiere nicht selten entsteht. Auch ist der letzte Zeitpunkt zur Erwerbung von Staatsschuldbuchforderungen deshalb besonders geeignet, weil solche Forderungen bei dem gegenwärtigen Kursstande der 3prozentigen Sächsischen Staatsrente tatsächlich eine 3 1/2 prozentige Verzinsung des Anlagekapitals gemähren.

Stiftungen, Anstalten, Vormündern und Personen, denen es an sicherer Aufbewahrungsmöglichkeit für ihre Ersparnisse fehlt, und solchen, die abgelegten Wohnen oder einmal dastehen, ist die Benutzung des Staatsschuldbuchs besonders zu empfehlen. Auswärtige Verwaltungskosten werden den Staatsschuldbuchgläubigern nicht berechnet. Sonst werden nur ganz geringfügige Gebühren erhoben bei Verfügungen über eingetragene Forderungen und für die

Wahlprüfung von Schulbescheinigungen an Stelle gelöschter Wahlbescheinigungen.

Wirtschaftliches.

Dem Aufsichtsrat des Hotel Bellevue Dresden ist der Bericht für 1906 vorgelegt und von ihm genehmigt worden; demselben liegt der Gewinn für 1906 174 481,85 M., einschließlich 1000,27 M. Vortrag von 1905. Nach reichlichen Abschreibungen soll der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6% (3% im Vorjahre) vorgeschlagen werden. Die Generalversammlung wird auf den 14. Februar d. J. einberufen.

Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Erzeugung von Roheisen im Dezember 1906 insgesamt 1 069 638 t gegen 1 061 572 t im Dezember 1905 und gegen 1 029 084 t im Monat Dezember 1906. Die Erzeugung in einzelnen Sorten wies folgende Erzeugungsspitzen auf, wobei in einzelnen Sorten die Erzeugung im Dezember 1905 angegeben ist: Hochofenerzeugung im Dezember 1905 angegeben ist: Hochofenerzeugung 1 800 267 (176 833) t, Bessemerroheisen 80 590 (77 509) t, Puddelroheisen 67 784 (62 976) t. Die Gesamtproduktion von Roheisen in Deutschland und Luxemburg belief sich im Jahre 1906 auf 12 478 067 t gegen 10 987 623 t des Jahres 1905, sowie 8 500 132 t im Jahre 1906 und, in Klammern angegeben, 1906 erreichten in den Jahren 1905 und, in Klammern angegeben, 1906 erreichten: Hochofenerzeugung 2 108 684 (1 906 658) t; Bessemerroheisen 420 740 (426 237) t; Puddelroheisen 8 088 634 (7 114 885) t; Stahl und Spiegeleisen 943 573 (714 326) t und Puddelroheisen 854 506 (827 498) t.

Nach einer von dem Schiffagenten E. C. Moore in Cádiz Spanien aufgestellten Übersicht haben im Jahre 1906 die Hamburg-Amerika-Linie nach 104 Abfahrten von Hamburg aus 13 494 Passagiere 1. Kajüte, 16 018 2. Kajüte und 128 811 Zwischendeckpassagiere, der Norddeutsche Lloyd nach 95 Abfahrten von Bremen aus 12 796 Passagiere 1. Kajüte, 23 992 2. Kajüte und 101 936 Zwischendeckpassagiere in New York gelandet. Die Zahl der vom Mittelmeer aus nach New York gelandeten Passagiere betrug bei 33 Abfahrten des Norddeutschen Lloyd 2777 1. Kajüte, 6570 2. Kajüte und 47 459 im Zwischendeck, diejenige der Hamburg-Amerika-Linie bei 23 Abfahrten 1207 1. Kajüte, 1757 2. Kajüte und 21 402 im Zwischendeck.

Berliner Börsebericht vom 23. Januar. Die Börse eröffnete mangels Anregung von den ausländischen Börsen und infolge der geringen Schwächung in New York in lustloser Haltung bei zumeist rückgängigen Kursen. Börsen, Bodumer, Wellenfröhner gaben 1/2% nach; Banken 1/2%. Fest lagen Paketfabri auf die Meldung, daß der angeblich gestrandete Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ in New York eingetroffen sei. Das Geschäft nahm einen schleppenden Verlauf bei nur wenig erheblichen Kursänderungen. Fonds vernachlässigt. Im weiteren Verlaufe schwächten sich Eisen- und Kohlenaktien weiter ab; auch Paketfabri gaben etwas nach, ebenso amerikanische Bahnen. Tägliches Geld 5 1/2% und darunter. Uffmögeld 5 1/2%.

Letzte Drahtnachrichten.

Plauen i. B., 23. Januar. Wie der „Bogtl. Anz.“ aus Rylau meldet, ist heute früh die Mechanische Kammgarnweberei der Gebrüder Chevalier niedergebrannt. 200 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

Berlin, 23. Januar. Der preussische Minister des Innern hat, um Wahlfälschungen vorzubeugen, in einem Erlaß an die Kreis- und Kommunalbehörden folgendes bemerkt: Nach den Reichstagswahlen von 1903 haben zahlreiche Strafverfügungen wegen Wahlfälschung gegen Personen durchgeführt werden müssen, die unter falschem Namen oder mehrfach in verschiedenen Wahlbezirken gewählt hatten. Die Wahlergebnisse sind berechtigt, von den zur Wahl ercheinenden Personen bei Zweifel über ihre Identität eine Legitimation zu verlangen und ercheinende Wähler, die neu ausgesogen sind oder von denen sonst anzunehmen ist, daß sie auch anderwärts in die Wählerlisten eingetragen sind, in geeigneter Weise darauf aufmerksam zu machen, daß jedermann nur in einem Wahlbezirk und bei der Haupt- und Stichwahl je nur einmal wählen darf. Jede Zuwiderhandlung ist zur Bestrafung anzugehen.

Berlin, 23. Januar. In der heutigen Gerichtsverhandlung der Strafkammer des Landgerichts I gegen den Grafen Bädler beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten auf seinen Geständnis hin unterzuchen zu lassen. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab, beschloß aber, die Verhandlung zwecks Ladung neuer Zeugen zu vertagen.

Kugsburg, 23. Januar. (Amtlich.) Dem ausfahrenden Orientexpresszug fuhr gestern abend in der Station Kugsburg die für den Personenzug 722 bestimmte Lokomotive in die Flanke, wobei diese Lokomotive, sowie die des Orientexpresszugs entgleiste; und nebst drei Wagen unerschütterlich beschädigt wurde. Von den Insassen des Orientexpresszugs wurden der Koch des Speisewagens und sein Gehilfe, beide aus Paris, durch herabstürzendes Kochgeschirr leicht verletzt; sonst kam niemand zu Schaden. Der Expresszug setzte mit den unbeschädigt gebliebenen und zwei neu eingestellten Wagen die Fahrt mit 88 Min. Verspätung fort.

Budapest, 23. Januar. Die Blätter beurteilen die Lage überwiegend pessimistisch. Ein Teil der Blätter ist der Ansicht, daß ein Zusammenwirken Bolongis und Andrássy in einem Kabinette unmöglich sei. Die Anhänger Bolongis erklären jedoch, er dürfe nicht demissionieren, da eine Abdankung unter diesen Umständen einer Verurteilung gleichkomme. Kossuth hielt im Klub der Unabhängigkeitspartei eine Ansprache, in der er auf die Verdienste Bolongis hinwies, den die Partei mit aller Kraft unterstützen müsse, da der Ansturm der Gegner Bolongis sich indirekt gegen die Unabhängigkeitspartei und gegen die Koalition richte, eine Anzahl Mitglieder der Unabhängigkeitspartei veröffentlichte jedoch eine Erklärung, in der sie dagegen Widerspruch erheben, daß sie dem Justizminister ihr Vertrauen ausgesprochen hätte, und die Forderung stellten, Bolongis solle die Klärung seiner Affäre durch ein Urteil der Gerichte herbeiführen.

London, 23. Januar. Am gestrigen Jahrestag des Todes der Königin Victoria fand im Mausoleum zu Frogmore eine kirchliche Feier statt, an welcher der König, die Königin, sowie verschiedene andere Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, der gleichfalls anwesend war, legte im Auftrag des Deutschen Kaisers einen Kranz an der Gruft nieder und wurde später vom König in Audienz empfangen.

St. Petersburg, 23. Januar. Marineminister Witte erteilt die nachgesuchte Entlassung. Zum Chef der Flotte wird Generaladjutant Admiral Wikow ernannt, dessen noch nicht ernannter Gehilfe mit der Leitung des Marineministeriums beauftragt wird.

Kopenhagen, 23. Januar. Die meisten dänischen Blätter begrüßen den deutsch-dänischen Vertrag betreffend die Optantenfrage mit Freude und bezeichnen ihn als eines der bedeutungsvollsten Ereignisse in der Geschichte zwischen Dänemark und

Deutschland seit 1864, der die Möglichkeit in sich trage, eine Scheide zwischen der Vergangenheit und der Zukunft zu werden. Der Vertrag werde einstimmig große Zufriedenheit im dänischen Volke hervorrufen.

Buenos Aires, 23. Januar. Ein Rüstpanzerschiff ist nach dem Rosario abgegangen, um den Hafen zu überwachen. Nach Meldungen aus Rosario hat sich dort die Lage verschlimmert. Die Eisenbahnbeamten, die Straßenschreier und fast alle Handwerkerverbände haben sich dem Ausstande angeschlossen. Auch die Schiffausläder haben sich solidarisch verpflichtet, die Arbeit niederzulegen.

Ottawa, 23. Januar. Bei einer festlichen Veranstaltung des Kanadian Clubs hielten der amerikanische Staatssekretär Root und der Präsident des geheimen Rates Laurier herzliche Reden, in denen sie hervorhoben, daß Blut wider sei als Wasser. Root führte aus, die Einigkeit der Nationalitäten in Kanada sei von glücklicher Vorbedeutung für die Entente cordiale, die zwischen den beiden großen Völkern Europas erreicht worden sei, die für den Weltfrieden wirkten und zu den großen Fortschritten Kanadas beigetragen hätten. Die große Masse seiner Landsleute blicke auf Kanada nicht mit dem Gefühle der Eifersucht, sondern mit dem der Bewunderung und Befriedigung.

Personalmovement
in den unter der Verwaltung des Königl. Ministeriums des Innern, IV. Abteilung, stehenden Landes-Straf- und Korrekionsanstalten im IV. Vierteljahr 1906.

Anstalt	Zugang												Abgang												Anwesend am Schluß des Vierteljahrs		
	Anwesen am Anfang des Vierteljahrs			Wegführung aus anderen Straf- und Korrekionsanstalten			Neueinlieferung			Aberhaupt			Wegführung in andere Straf- und Korrekionsanstalten			Entlassung			Aberhaupt								
m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	m.	w.	g.	
I. Justizhäuser.																											
Waldheim																											
1350	162	1519	1	—	19	3	114	14	134	17	151	1	—	6	1	50	4	113	13	170	18	188	1314	161	1476		
II. Gefängnis-Strafanstalten.																											
Zwidau																											
607	—	607	1	—	18	—	200	—	219	—	219	3	—	2	—	35	—	189	—	229	—	229	597	—	597		
Johannsd.																											
606	—	606	—	—	25	—	163	—	188	—	188	2	—	2	—	37	—	179	—	220	—	220	574	—	574		
Baunzen (einschl. Jugendliche)																											
779	—	779	1	—	16	—	247	—	264	—	264	1	—	1	—	29	—	269	—	300	—	300	743	—	743		
Wolgastberg (einschl. Jugendliche)																											
—	266	266	—	—	5	—	95	—	100	—	100	—	—	—	—	14	—	101	—	115	—	115	—	251	251		
Zusammen																											
1992	266	2258	2	—	59	3	610	95	671	100	771	6	—	5	—	101	14	637	101	749	115	864	1914	261	2166		
III. Korrekionsanstalten.																											
Johannstein																											
287	—	287	4	—	2	—	67	—	73	—	73	—	—	3	—	3	—	92	—	98	—	98	263	—	263		
Saahsenburg (einschl. Jugendliche)																											
178	—	178	1	—	1	—	40	—	42	—	42	—	—	—	—	1	—	54	—	55	—	55	165	—	165		
Grünhain (einschl. Jugendliche)																											
—	55	55	—	—	3	—	16	—	18	—	18	—	—	—	—	3	—	20	—	23	—	23	—	60	60		
Zusammen																											
465	55	520	5	—	3	3	107	15	115	18	133	—	—	3	—	4	3	146	20	153	23	176	427	50	477		
Gefangene überhaupt																											
3807	483	4290	8	—	81	11	831	124	920	135	1055	7	—	14	—	155	21	896	134	1072	156	1228	2656	462	4117		



Darstellung der Wirkungsweise der neuen „Perpha“-Angengläser



Darstellung der Wirkungsweise der seitherigen Angengläser

Rodenstock's
neue Perpha-Brillen- u. Klemmer-Gläser.

Dieselben stellen eine durchaus neue Schleifart dar und nähern sich in ihrer Gestalt — im Gegensatz zu den bisher angewandten Brillengläsern — mehr der Form der Hornhaut des Auges.

Rodenstock's neue Perpha-Brillengläser bieten folgende unschätzbare Vorteile:

- 1. tragen dieselben der Beweglichkeit des Auges besonders Rechnung;
- 2. das Gesichtsfeld ist ein wesentlich größeres und Flächen-Reflexe, wie bei den gewöhnlichen Brillengläsern, sind so gut wie ausgeschlossen;
- 3. ist man nicht nur auf die optische Ase selbst bzw. dessen unmittelbar benachbarten Teil beschränkt, sondern man kann die Blickrichtung auch auf den übrigen, der Peripherie des Glasrandes zu gelegenen Teil ausdehnen;
- 4. ist dadurch eine prismatische und zylindrische Nebenwirkung, wie bei den seitherigen Brillengläser-Arten, fast vollständig ausgeschlossen;
- 5. erreicht man mit Rodenstock's neuen Perpha-Brillengläsern nicht allein das schärfste und klarste Sehen, sondern sie sind auch für das Auge ungemein wohltuend und daher zur Erhaltung der Sehkraft unentbehrlich.

Rodenstock's neue Perpha-Brillengläser sind deshalb die besten, welche es für das Auge gibt: sie vereinigen in sich erst alle Eigenschaften eines vollkommenen Brillenglasses und sollten daher keine anderen Angengläser zur Korrektur von Kurz-, Weit- und Übersichtigkeit, sowie Astigmatismus etc. angewendet werden als diese.

In meiner Anstalt, welche bereits seit 16 Jahren als Spezial-Institut für Zuteilung wissenschaftlich richtiger Angengläser besteht, werden die Augen zur reuauen Bestimmung der erforderlichen Gläser kostenlos untersucht — Stahlbrillen mit Gläsern in der seitherigen Schleifart Mk. 3.—, desgleichen mit feinsten Perpha-Gläsern Mk. 5.— Man verlange stets Rodenstock's neue Perpha-Gläser, da nur unter dieser Bezeichnung die Gläser als echt anzusehen und allein in Dresden und Umgebung in der unterzeichneten Anstalt zu haben sind.

Rodenstock's
optisch-oculistische Anstalt,
Dresden-A., Schlossstrasse, Ecke Rosmaringasse.

Dresdner Börse, 23. Januar 1907.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Chemnitz, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Chemnitz, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Chemnitz, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Chemnitz, and various municipal bonds.

Dresdner Bankverein advertisement with details on capital, reserves, and interest rates for deposits and loans.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Chemnitz, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Chemnitz, and various municipal bonds.

SLUB logo and text: Wir führen Wissen. (We lead knowledge.)